

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlagshandlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 kr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr.
Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 kr.

Nr. 94.

Sonntag den 5. August 1888.

XXVII. Jahrgang.

An die geehrten Wähler der Friedauer Gemeinde des III. Wahlkörpers.

Mittwoch den 8. d. M., Vormittag 9 Uhr, begannen in der Stadt Friedau die Gemeindevahlen. Dieselben werden gegen sonstiges Herkommen wegen des schon bei der letzten Wahl erwiesenen Raum-mangels nicht im Rathhause, sondern zur größeren Bequemlichkeit der Wähler im Hause des Herrn Leopold Diermayer im großen Saale stattfinden.

Geehrte Wähler! Seid eingedenk Eurer Bürger- und Staatsbürgerpflicht, glaubt und haltet Euch von Niemanden beeinflusst, wählt ungezwungen, doch nüchternen, klaren Sinnes, damit der rasch dahin-fließende Strom der Ueberredungskunst Euch nicht unbewußt die sauer und mühsam genug erworbene Scholle Landes für kommende Zeiten unter den Füßen wegschwemmt. Wählt diejenigen in die Gemeindevvertretung, die Euch Männer, welche nur das Allgemeinwohl aller Gemeinde-Angehörigen am Herzen haben, anempfehlen.

Es ist Euch Allen bekannt, daß sich in unserer Stadt eine stark wühlende Gegnerschaft, an deren Spitze der Notar Dr. Ivan Gersak, zugleich Obmann der Bezirksvertretung und Posojilniza-Vorstand, steht, unter der Vorpiegelung, wohlmeinende Freunde der Stadt Friedau zu sein, gebildet hat. Wie weit diese Freundschaft reicht, wißt Ihr ebenfalls Alle. Ihr wißt auch, daß bei jeder Gelegenheit, wo nur immer die Stadtväter etwas Gemeinnütziges veranlassen und schaffen, Alles durch diese Gegner bekämpft wird; so z. B. haben Dr. Gersak und Dr. Anton Žizel, freilich nutz- und zwecklos, mit allen möglichen Mitteln gegen die Errichtung der Gemeindeparkasse und später gegen diejenige der Feuerwehr gearbeitet; und als letztgenannter Verein

schon im Blühen und Wachsen sich befand, waren es wieder unsere Widersacher, die durch bössartige Anstiftungen Zwietracht und Uneinigkeit in demselben zu säen sich abmühten.

Nicht genug damit — sie beschimpften unausgesetzt die friedliebende Bürgerschaft in ihren slovenischen Blättern auf lügenhafte Art, sie erhielten dadurch die Gemüther in steter Aufregung, bis daß es ihnen gelang, die sozialen Verhältnisse zu stören, wodurch auch bekanntermaßen der Geschäftsgang gelitten hat und noch leidet.

Nun diese Herren müssen einen recht absurden Begriff von Freundschaft haben, da sie solch unerlaubte Eingriffe in die Rechte jedes einzelnen ausüben und sich als Wohltäter und Freunde aufwerfen. Nicht wahr, geehrte Wähler, solch eine Freundschaft ist doch recht einseitig?

Um Euch ein klares Bild über die Handlungsweise dieser Gegner zu geben, diene Euch Nachstehendes zur weiteren Aufklärung: Wie aus den Verhandlungsprotokollen des hohen steierm. Landesausschusses zu entnehmen ist, hat die Bezirksvertretung Friedau, deren Obmann Dr. Gersak ist, 5000 fl., welche zum Zwecke des Straßenbaues aus der Radfersburger Sparkasse entlehnt wurden, aus der Bezirkskasse geschwidrig angeblich in die Posojilniza wandern lassen. Die Einkünfte der Posojilniza fließen einzig und allein in die Taschen der Leitung, und nachdem die Posojilniza überhaupt kein Geld hat, was aus der wiederholt und gegenwärtig gegen sie ausgeschriebenen Feilschbung erhellt, so liegt es an der Hand, daß obervähnte 5000 fl. auch nicht mehr existiren. Ja, geehrte Wähler, wohin kam das Geld, wozu wurde es verwendet? Wer wird es ersetzen müssen? Gersak war vorsichtig genug, sein Besitzthum auf seine Frau umschreiben zu lassen — nun

werden wohl die armen Steuerzahler herhalten müssen! Wehrt Euch, wehrt! Wem der Panther die Klauen ins Genick setzt, der ist verloren.

Seht! Unsere Gemeindeparkasse, welche später als die Posojilniza gegründet wurde, hat es bei ihrer vorzüglichen Wirtschaft dahin gebracht, einen Reservefond von weit über 12.000 fl. bereits zu besitzen; der Ueberschuß kommt aber jedem Gemeindegliede und jedem Bewohner Friedaus direkt oder indirekt zu Gute, er wird zu gemeinnützigen Zwecken verwendet. Nun, mit diesem Ueberschuß des Reservefondes liebäugelt die Posojilniza-Leitung und denkt, wenn sie die Oberhand in der Gemeindevvertretung erhielte, ginge es ganz gut, sich vor dem Ertrinken zu retten. Nun es muß sich doch jeder Tropfen Blutes in den Adern gegen diese Zumuthung empören, es hieße doch einfach das mühsam Erworbene uns aus dem Sacke stehlen, um einen Einzigen, nach Umständen vielleicht Zweie zu retten. Es wird dazu, so glauben wir, wohl Niemand seine Stimme geben, und sich dadurch selbst mit dem Hammer auf den Kopf schlagen. Ihr wißt jetzt ganz gut, was die Schmeicheleien und Versprechungen der unversöhnlichen Gegner bezwecken. Wie können Menschen wohlwollen, die erwiesenermaßen so Viele geschädigt haben.

Bei der letzten Gemeindevwahl in Gillsi wären die Gillsier auch um eine Erfahrung reicher geworden, hätte der durch gleichartige Subjekte aufgeheizte Gewerbestand nicht noch im letzten Augenblicke kehrt gemacht. Und welchen Schaden verurachte der verhegte Slovene in unserem Bezirke durch die Beschimpfung der Deutschen? den Schaden, daß der weinbautreibende Bauer oder Produzent, der sonst seine Waare mit Leichtigkeit in deutsche Gegenden absetzte, heute durch Monate und Monate geduldig warten

Erste Liebe.

Unsere Fahrt naht ihrem Ende. Wir durften hoffen, die Westküste von Amerika am nächsten Tage zu erblicken. Wir saßen auf unserem alten Plaze hinter dem Mann am Steuer. Es war spät geworden. Die Nacht war wunderbar schön: die Luft milde und so klar, daß bei dem Scheine der am tiefen Himmel leuchtenden großen Sterne, die Gesichtszüge eines jeden von uns deutlich zu erkennen waren. Unser alter Kapitän Mac Gregor blies nachdenklich den Rauch seiner kurzen Pfeife vor sich hin; Ugly Tom war sanft eingeschlafen; der stille Passagier, den wir den Stutzer nannten, lag in chinesischem Schlafanzuge auf seinem großen Bambussessel lang ausgestreckt, die nackten, mageren Arme unter dem Kopfe zusammengeschlagen, das Gesicht ganz still, die Augen weit geöffnet und unverwandt auf einen fernen Punkt am Nachthimmel gerichtet; unser irländischer Gefährte, Cunningham, stand hinten am Schiff, an der Brüstung angelehnt, anscheinend mit den Augen die glitzernde Silberfurchen verfolgend, die der scharfe Klipper in das dunkle, stille Meer zog. Endlich wandte er sich um, näherte sich seinem Sessel, ließ sich behaglich darauf nieder. Nachdem er eine lange Weile, leise vor sich hinpfeifend, dage-sessen hatte, reckte er sich wie ein müder Mann und sagte: „Giebt es heute keine Geschichte zu hören?“ und als nach einigen Sekunden keine Antwort er-

folgte, fuhr er fort: „Dann will ich zum Schluß eine zum Besten geben.“

„Ich führe seit Jahren ein unstätes Leben und bin meistens auf Dampfschiffen, in Eisenbahnwagen, Wartesälen, Gasthöfen und Restaurationen zu Hause. Wie das so gekommen ist, weiß ich nicht. Schickung! Aber das thut auch nichts zur Sache. Es handelt sich nicht um eine Geschichte aus meinem Leben, sondern aus dem eines weit älteren Mannes. Er war ein Deutscher, glaube ich; wenigstens klang sein Name deutsch, und wir sprachen gewöhnlich deutsch miteinander: ein großer, hagerer, vornehmer Mann, mit schlichtem weichem grauen Haar, das früher braun gewesen sein mochte, guten, ehrlichen Augen und alles in allem mit einem Gesichte, das wohlwollend und ernst ausah. Wir trafen uns in London in einem Klub, in den ich eingeführt worden war und schlossen uns aneinander an, obgleich ein großer Altersunterschied zwischen uns bestand, und wir in unseren Beschäftigungen nichts gemeinsam hatten. Er war ein Gelehrter nutzloser und liebenswürdiger Art, der nur lernen wollte, um zu wissen, nicht um andere zu belehren oder vor anderen mit seinem Schatze von Kenntnissen zu glänzen. Ich war gern bei ihm, denn sein Zimmer war das behaglichste, das ich in London kannte: mittelgroß, mit hübschen Bildern und seltenen Büchern angefüllt, warm, mit guter, reiner Luft, den bequemsten niedrigen Sesseln, die einen sozusagen festhielten, wenn man sich einmal

darauf niedergelassen hatte, und mit einem Feuer im Kamin, das allen Gebräuchen zuwider, wirklich wärmte und niemals rauchte.

Als ich ihn eines Abends besuchte, fand ich ihn, wie dies häufig vorkam, weit von der Lampe, die auf dem Tische brannte, am Kamin sitzend und damit beschäftigt, das Feuer zu unterhalten, wobei er großes Geschick an den Tag legte.

Er begrüßte mich artig, lud mich ein, neben ihm Platz zu nehmen, bot mir eine Tasse Thee an, fragte nach dem Wetter, als wäre er den ganzen Tag über zu Hause geblieben und hätte seit frühem Morgen Niemand von draußen gesehen, und versank sodann wieder in träumerische Nachdenklichkeit, aus der ihn mein Kommen geweckt zu haben schien.

„Sie sind heute sehr mittheilbar“, sagte ich nach einer längeren Pause. „Woran denken Sie eigentlich?“

„Ich dachte soeben an meine erste Liebe“, antwortete er einfach.

Ich sah ihn verwundert an, denn es war nicht seine Art, von sich zu sprechen. „Das muß eine etwas alte Geschichte sein“, sagte ich.

„Ja, eine ganz alte Geschichte.“

„Und Sie denken noch immer daran?“

„Nicht immer; nicht einmal häufig; aber von Zeit zu Zeit, wie heute Abend zum Beispiel, wenn ich lange allein gesessen habe und zu müde zum Lesen geworden bin und mich zu träge fühle, um

muß, bis er seinen Wein an Mann bringt. Es liegen ja bei hiesigen Weinverkäufern Briefe vor, in denen es heißt: „Ja, zu was sollen denn wir Euch den Wein abkaufen, Euch das Geld hintragen, wenn Ihr über uns Deutsche so schimpft!“

So haben wir nur Einzelnes in Euerem Gedächtnisse wachgerufen, es thut daher die eindringliche Empfehlung noth: Friedauer Bürger und Wähler haltet zu Denjenigen, die für Euch sind, die Euch wohlwollen, die Euer aller Interessen fördern! Wir warnen bei Zeiten vor Denjenigen, die Euch Unmögliches versprechen, die Euch verlocken wollen, deren Endziel aber nur dahin geht, den eigenen Säckel zu bereichern. Wir empfehlen Euch daher in den III. Wahlkörper Nachstehende zu wählen:

Als Ausschüsse:

Franz Ametitsch, k. k. Bezirksrichter und Hausbesitzer in Friedau,

Meis Martinz, Kaufmann und Hausbesitzer in Friedau,

Leopold Diermayer, Rentier und Hausbesitzer in Friedau,

Michael Tropp, Grundbesitzer in Dobrova.

Als Ersatzmänner:

Andreas Pravdic, Fleischhauer und Realitätenbesitzer in Friedau,

Franz Schinko, Grundbesitzer in Dobrova.

Zum Kaiser-Jubiläum.

Die todte Saison hält ihren Einzug, die Klagen über schlechten Geschäftsverkehr werden lauter und selbst einzelne hervorragende Firmen stimmen ein in den Trauerchor. Die Sonnenstrahlen am politischen Horizont erscheinen zu vereinzelt, um die angehäuften düsteren Wolken zu durchdringen und die unheimliche Stille drückt wie ein Alp auf die Geschäftswelt, den Kleingrundbesitzer und den Kleingewerbetreibenden. In dieser schwülen Periode rütteln uns die Vorlesungen eines zu begehenden Festes, des 40jährigen Jubiläums Sr. Majestät unseres Kaisers auf.

Auch die Filiale Robitsch-Sauerbrunn der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Steiermark erließ einen Antrag behufs Gründung einer Kaiser Franz Josephs-Stiftung, deren Zweck es wäre, die Entlastung der eigenen Schuldner der Sparkassen und zwar jener Kleingrundbesitzer, welche unter 1000 fl. schulden, zu bewirken und nominirt dieselbe folgende Mittel:

„1. Der jährliche Reinertrag der Sparkassen, welcher nach Abzug der Spesen und der statutenmäßigen Dotation des Reservefonds verbleibt;

2. um einen größeren jährlichen Beitrag zur Entlastung des Kleingrundbesitzers zu gewinnen, mögen möglichst eingeschränkt werden: a. die großen Baulichkeiten der Sparkassen, welche mit ihren eleganten Wohnungen nur reichen Leuten zu statten

kommen; b. die Subventionen für Schulbauten, da beim gesetzlichen Konkurrenzwege der Schulbauten der größte Theil der Subventionen den Wohlhabenden zu Nutzen kommt; c. ein nur geringer Theil des Reinertrages möge zu humanitären Zwecken verwendet werden, z. B. ein Viertel des Reinertrages;

3. der Reinertrag würde zur Entlastung des Kleingrundbesitzers im Wege der Verlosung zur Vertheilung kommen;

4. der geringste Betrag eines Loses wäre 200 fl., der größte 300 fl., damit möglichst Vielen und möglichst ausgiebig geholfen werde. Lose mit 200 fl. würden sich bei Sparkassen mit kleinerem, mit 300 fl. bei jenen mit größerem Reinertrage empfehlen;

5. am 2. Dezember 1888 werden die Namen sämtlicher Schuldner unter 1000 fl. einer jeden Sparkasse in eine Urne gelegt; die Schuld muß vor dem 1. Jänner 1888 kontrahirt oder wenigstens um das Darlehen vor dieser Zeit angesucht worden sein;

6. die erste Ziehung findet am 2. Dezember 1889 statt, bei welcher das Reineinkommen des vorangehenden Jahres 1888 zur Vertheilung kommt;

7. die weiteren Ziehungen finden jährlich am 2. Dezember statt, bis alle in die Urne gelegten Namen gezogen sind;

8. sollte der Name eines Schuldners gezogen werden, der einen geringeren Betrag schuldet, als ihm durch das Los zu Gute kommt, so ist seine Schuld zu tilgen, der Ueberschuß aber bei der nächstjährigen Verlosung zu vertheilen;

9. der gewonnene Betrag soll dem Schuldner nie baar ausbezahlt werden, sondern immer von der Schuld abgeschrieben werden;

10. dieser Antrag ist verbesserungsfähig und bedürftig; nur mögen die dagegen erhobenen Einwendungen nicht abschrecken. Alle Einwendungen werden sich widerlegen, die vorgebrachten scheinbaren Schwierigkeiten überwinden lassen; der Anfang zur so nothwendigen Entlastung des Kleingrundbesitzers wird angebahnt werden. Wenn aber alle Sparkassen der Monarchie diesen Antrag durchführen würden, so könnten die Völker Oesterreichs ihrem allernächtigsten Landesfürsten kaum ein angenehmeres Jubelgeschenk darbringen.“

Obwohl dieser Antrag in seiner Durchführung vielen Schwierigkeiten begegnen wird, anerkennen wir doch viele in demselben enthaltenen Anschauungen, die demselben zu Grunde liegen, können aber nicht umhin, zu bemerken, daß der Wirkungskreis in diesem Antrage ein zu beschränkter ist, daß derselbe jedoch Segen bringend auf die Allgemeinheit ausgebeht werden könnte.

Wir erlauben uns anzudeuten, daß Schuldner bis zum Betrage von 1000 fl., also Kleingrundbesitzer, ihren Besitz zum größten Theile mit ihren Familiengliedern bearbeiten, wo hingegen jene eines größeren Besitzes mit einer Belastung von über ein und mehr 1000 fl. fremde Hilfsarbeiter benötigen. Jedermann weiß, daß fremde Kräfte eine größere Umsicht erfordern und durch dieselben eine größere Sorge und eine größere Last aufgebürdet wird und daß solche einen schwierigeren Kampf ums Dasein zu kämpfen haben, als jene; Beweis dieses die vielen Exekutionen und Feilbietungen von Real-

täten mit weit über 1000 fl. Belastung. Ist diese Kategorie von Besitzern nicht zum mindesten ebenso berücksichtigungswerth? Indem wir nun für diese Klasse auch ein Wort einlegen, so gedenken wir noch der Kleingewerbetreibenden, welche für ihre bedrängte und sorgenvolle Stellung zwar nicht die Wohlthaten der Sparkassen in Anspruch nehmen können, jedoch bei Geldinstituten, welche mit Sparkassen in engem Zusammenhange stehen, Hilfe suchen müssen; aus diesem Grunde erlauben wir uns in aller Bescheidenheit auch einen Antrag zu formuliren, der dahin lautet: In Anbetracht des bevorstehenden hehren Jubelfestes mögen sich die löblichen Sparkassen der Aufgabe unterziehen, zu prüfen, ob es nicht zweckmäßig wäre, um eine allgemeine Erleichterung jedem Geldnehmer (ein solcher ist ja stets in Nothlage) dadurch zu gewähren, daß demselben ein gewisser Prozentsatz für Darlehenszinsen, z. B. $\frac{1}{2}\%$ herabgemindert werde, hingegen dieser Ausfall durch eine Reduzirung des Zinsfußes von $\frac{1}{2}\%$ für Einlagen zu decken wäre. Der Bemittelte ist ja doch derjenige, der auf Kosten des Unbemittelten sorgenlos sein Dasein hinlebt, und es ist wahrlich nicht mehr als billig, daß jener für diese ein kleines Schärfelein in die Waagschale der Gerechtigkeit wirft, welches gewiß dankbarst anerkannt werden würde. Nehmen wir z. B. an, die Marburger Sparkasse würde, wie oben erwähnt, vorgehen, so käme nach dem Ausweise pro 1887 mit diesem $\frac{1}{2}\%$ den Darlehensnehmern eine Summe von 20.868 fl. zu Gute, was bei diesem kleinen Prozentsatz gewiß beachtenswerth ist, umso mehr, als diese Erleichterung dem Darlehensnehmer bedeutend mehr Wohlthat erweist, als dieser geringe Verlust dem Einleger empfindlich fallen würde. Weiters würden eine solche Herabminderung des Prozentsatzes für Darlehen seitens der Sparkassen gewiß alle anderen Geldinstitute nachahmen, und dadurch wäre der Zweck der Gleichberechtigung erfüllt, weil dem in Nothlage befindlichen Gewerbetreibenden die Erleichterung ebenfalls geboten wäre, zu billigerem Zinsfuß ein Darlehen aufnehmen zu können. Sind doch beide Theile, Gewerbetreibende und Kleingrundbesitzer, Glieder einer Kette, das eine schwächer, das andere stärker, doch vereint von gleichen Kräften; und wenn auch unser Antrag reformbedürftig erschiene, so bitten wir doch eine k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Steiermark, unsere Anschauungen zu prüfen. Wir würden uns glücklich schätzen, durch ein rechtzeitig gesprochenes Wort zur Verschönerung des Jubelfestes unseres erhabenen Monarchen etwas beizutragen. Mehrere Gewerbetreibende.

Bur Geschichte des Tages.

Das Reichsgezeckblatt veröffentlichte am 2. d. eine Verordnung des Gesamt-Ministeriums vom 1. d. M., wodurch die Wirksamkeit der Geschworenengerichte für anarchistische Delikte in fünfzehn Landesbeziehungsweise Kreisgerichtsprengeln, welche als Hauptstige der anarchistischen Bewegung in Oesterreich gelten, für ein Jahr, das ist bis Ende Juli 1889 eingestellt wird. Es sind dies die drei Gerichtsprengel Niederösterreichs, einer in Oberösterreich, fünf in Böhmen (darunter Reichenberg), drei in Mähren, zwei in Steiermark (Graz und Leoben) und einer in Kärnten.

noch auszugehen, und mir sage, daß, während es hier so still und einsam ist, draußen frisches, lautes, junges Leben herrscht.“

„Ist es eine traurige Geschichte?“

„Traurig? Nun ja; aber doch die alltäglichste von der Welt.“

„Erzählen Sie sie mir.“

Er wandte sich langsam zu mir und blickte mich mit gehobenen Augenbrauen aufmerksam an.

„Die Geschichte würde Sie nicht interessieren“, sagte er.

„Doch!“

„Und Sie sind noch so jung. Sie werden mich nicht verstehen.“

„Nun, ich bin in der That jung“, antwortete ich; „aber meine erste Liebe liegt doch schon fern hinter mir. Sie unterschätzen meine Erfahrungen und mein Verstandniß für eine Liebesgeschichte.“

„Sie glauben?“ sagte er lächelnd.

Darauf wandte er sich wieder dem Feuer zu und rieb sich langsam, wie dies seine Gewohnheit war, die hageren Hände, und nach einer Weile begann er, mit leiser Stimme, ohne mich anzublicken, gleichsam zu sich selbst redend:

„Wenn ich von meiner ersten Liebe spreche, so meine ich nicht die allererste. Diese hat mir seiner Zeit wohl auch viel Schmerzen und ängstliche Freuden bereitet; aber das ist längst vergessen. Wenn ich jetzt noch manchmal daran zurückdenke, so ist es mir,

als dächte ich an eines andern, nicht an meine eigene Jugendgeschichte. Ich war damals vielleicht zwölf oder dreizehn Jahre alt, und sie war die Schwester meines Schulkameraden Max. Ich begegnete ihr zum erstenmal auf der Eisbahn, wo sie eines Nachmittags mit ihrer Mutter erschien, um ihren Bruder zu sehen. Die ganze Schule hatte sich dort versammelt, und es wüthete ein ergrimmtter Kampf zwischen den zwei feindlichen Parteien, in die wir getheilt waren. In dem Augenblick, als ich sie erblickte, traf mich ein harter Schneeball an den Kopf, so daß ich betäubt niederfiel. Als ich nach wenigen Minuten wieder zu mir kam, saß ich auf einem Stuhl in der Nähe eines auf der Bahn errichteten Zeltes, und die beiden Frauen, die Mutter und die Schwester meines Freundes, standen neben mir und blickten mich ängstlich an.

„Am nächsten Morgen ließen sie sich durch Max nach meinem Befinden erkundigen, und am darauffolgenden Sonntage besuchte ich sie. Ich sprach kein Wort, ich wagte kaum die Augen aufzuschlagen, aber ich hätte mich tausendmal ins Feuer und ins Wasser stürzen mögen, um den besorgten Blick des schönen Mädchens wieder auf mich zu ziehen. Am Abend dichtete ich mir die wunderbarsten Heldenthaten an, wodurch ich sie in Erstaunen setzen und zur Bewunderung zwingen wollte. Etwas anderes verlangte und erwartete ich nicht. Das unbewußte Aufdämmern der Liebe im Herzen der Jugend gehört

mit seinen Eigenthümlichkeiten noch der reinen Kindheit an. Das junge Herz ist albern opferfreudig, rührend genügsam und unbegreiflich egoistisch und eitel. Es kann noch nicht lieben, aber es dürstet danach, geliebt und bewundert zu werden; glücklich zu machen ist nicht sein Zweck, und das einzige Glück, das es kennt, ist eine wonnige Unruhe; das einzige Bedürfniß: Liebe zu empfangen, ohne Liebe zu geben. In späteren Jahren giebt man ohne zu empfangen und befindet sich dabei auch ganz wohl. So ist alles bestens eingerichtet in dieser Welt, wo es Leute giebt, die froh sind zu schenken und andere, die ihr Glück darin finden, beschenkt zu werden. Aber welch' selige, kurze Zeit, die Zeit, wo man giebt und empfängt, wo man liebt und geliebt wird. Ich habe sie gekannt, aber die, die mich damals so unbeschreiblich glücklich machte, hat mich nun verlassen. Wie war die Welt so schön, als ich sie mit ihr sah, der Himmel so hell, die Luft so mild. Wir eilten Hand in Hand von Ort zu Ort, und überall, wo wir ankamen, lachte uns die Freude entgegen, bat uns der Genuß, zu weilen. Wir gingen lachend, singend, jubelnd weiter, unseres Glückes sicher überall. Manchmal trieben wir es sehr arg und unsere laute Freude machte die bedächtigen Leute stutzig; aber der strenge Blick milderte sich, wenn er auf uns geruht hatte. „Sie sind jung, laßt sie sich freuen“, sagten die Alten und gingen wehmüthig lächelnd weiter. — Sie hing so fest an meinem Arm, sie schmiegte sich

Die „Freisinnige Zeitung“ schreibt in Bezug auf die Finanzlage Preußens: „Am 25. Juni ist der Abschluß für das Etatsjahr 1887/88 erfolgt. Das Ergebnis dieses Abschlusses wird sorgsam geheim gehalten. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß sich ein Ueberschuß über den Etat ergeben hat, welcher den Betrag von siebenzig Millionen noch sehr erheblich übersteigt. Auf siebenzig Millionen Mark berechnete Finanzminister von Scholz schon bei Vorlage des neuen Etats am 16. Jänner d. J., also zweieinhalb Monate vor Ablauf des Etatsjahres, im Abgeordnetenhaus den Ueberschuß. Diesen Ueberschuß führte derselbe zum Betrage von 37 Millionen Mark auf das Ergebnis der Eisenbahnverwaltung zurück. Inzwischen ist der Jahresbetrag der Eisenbahn-Einnahmen veröffentlicht worden. Derselbe beläuft sich auf 734 Millionen Mark, während das Etat pro 1887/88 eine Einnahme von nur 681 Millionen Mark veranschlagte. Die Einnahme übersteigt also den Aufschlag um nicht weniger als 53 Millionen Mark. Ob ein Theil dieser Mehreinnahmen durch Mehrausgaben in Anspruch genommen wird, ist nicht bekannt geworden. Erheblich dürfte aber solche Inanspruchnahme nicht sein.“ — Glücklich Preußen!

Das Organ „Nisties“, die „Srpska Mesavistnost“ berichtet von massenhaften Auswanderungen aus Bosnien und der Herzegowina, wozu das mahomedanische Element das größte Kontingent beisteile. Das Blatt findet dies in Folge der österreichischen Despotie ganz natürlich, doch wäre es im Interesse Bosniens gelegen, daß die Emigranten daheim bleiben, da die Stunde der Befreiung von der österreichischen Tyrannei sehr nahe sei. In einem zweiten Artikel, der gegen ein Budapestter Blatt polemisiert, werden die Magyaren als „kulturunfähige Mongolen“ bezeichnet, welche die Einigung aller Serben nicht aufhalten werden. — Man merkt, daß die Kiewer-Feier den Panславisten wieder zu Kopfe stieg.

Neben dem Prinzen Waldemar von Dänemark wird auch der Herzog von Kumberland als geeigneter Thronkandidat für Bulgarien bezeichnet.

Eigen-Berichte.

Friedau, 4. August. (Schöne Sachen.) Es ist bekannt, daß sich jedes erregte Gemüth auf seine Art Luft machen muß, und daß die lange drohende Gewitterwolke endlich plagt. Bei uns ist es nicht das Gemüth eines Einzelnen, sondern einer ganzen Gemeinde, welche durch den sogenannten konservativen Diktator und dessen aus Krain verschriebenen Ad-latus Ivan Vertnik in Athem gehalten wird. Was ließe sich von den beiden nicht erzählen, doch — „o, rühret nicht daran“ singt ein Dichter. Das Gewitter wird schon niedergehen. Dr. Versak und Vertnik, dieses Paar nobile fratrum mit ihren die Behörden behelligenden und in muthwilliger Weise gegen die k. k. Beamten und gegen die Stadt-gemeinde gerichteten Eingaben, die von ersteren ausgehen, jedoch nicht unterzeichnet werden, sind die Urheber aller Zwistigkeiten. Die Ausfälle gegen die Bürgerschaft in den slovenischen Blättern sind ebenso bekannt, wie die aufreizenden Reden, welche durch die beiden bezeichneten Persönlichkeiten bei jeder Gelegenheit einer Zusammenkunft mit Slovenen fallen. Die in der Tschitalniza veranstalteten Unterhaltungen,

sowie die Zechgelage im Gasthause „zum Hirschen“ sind der Brutherd der Unversöhnlichkeit und aller gegen die nun endlich Ruhe fordernde, deutschgesinnte Bürgerschaft gerichteten Angriffe. Wir bitten daher nochmals die Stadtgemeindevertretung, von den nutzlosen gütlichen Beschwichtigungen einmal abzugehen und gegen die beiden Genannten energisch aufzutreten. Wie kommt denn eine ganze Gemeinde-Zwöchner-schaft dazu, sich fortwährend in solche Aufregung versetzt zu sehen? Wo anders macht man mit solchen Störefrieden einen kurzen Prozeß, und hier soll man das dulden? Welchen Zweck wird z. B. das Fest am 12. d. M. in Herrn Versak's, oder seit der Transaktion in Frau Versak's Hause und Garten, wo sich auch die Tschitalniza befindet, haben, wenn schon im vorhinein Jeder, der bei der Gemeinde-ausschlußwahl Versak und die von ihm aufgestellten Kandidaten wählt, gegen freien Eintritt und freie Zech eingeladen ist, während die übrigen Nicht-mitglieder der Tschitalniza 30 kr. Entrée bezahlen sollen, und wenn zu dem Radau Vorbereitungen für 6000 Menschen getroffen werden? Ja das kostet ebenso Geld, wie die verschiedenen in der Tschitalniza mit zugereister Militärmusik abgehaltenen Bälle. Möchte sich Dr. Versak, der auch Posojilniza-Vorstand und leider Bezirksvertretungs-Obmann ist, lieber um die ganz verwahrlosten Straßen im Bezirke kümmern, wozu ja die von der Bezirksvertretung aus der Sparkasse Radfersburg aufgenommenen 6000 fl. dienen sollten; es sind bis jetzt vielleicht kaum 1000 fl. für die neue Gebirgsstraße nach Luttenberg, die auch nur begonnen ist, ausgelegt worden; und was geschah mit den übrigen in der Bezirksvertretungskasse verbliebenen 5000 fl.? Hat die Posojilniza sie verpeißt? Nehmen wir an, es wäre so, so ist es an und für sich gesekwidrig; wie kommt es aber, daß gegen die Posojilniza abermals Forderungen ausgeschrieben sind? Es müssen einem über eine solche Wirthschaft doch die Haare zu Berge steigen. Auf die Sicherheit der Stadt Friedau zurückgreifend, müssen wir bedauern, daß dieselbe für die hiesige deutschgesinnte Bürgerschaft sehr gefährdet ist; so wird dieselbe z. B. im Gasthause „zur Sonne“ bei der hoffenden und harrrenden Wirthswitwe Sisko förmlich angefallen, und wissen es die Meuchler so einzurichten, daß der Angefallene keine Zeugen hat. Unlängst kamen zwei solche Fälle vor. In dem ersten Falle wurde einer unserer achtbaren Bürger und Großgrundbesitzer, der eben nur deutsch versteht, in roher Weise zum Streite aufgereizt und schließlich hinausgeworfen, welcher That sich ein vom Reserve-Lieutenant zum Feldwebel avancirter Advokaturskonzipient rühmen kann. Im zweiten Falle haben der im angeheiterten Zustande sich sehr lästig gebende Kaplan Geö, dann der Theologe Munda aus dem Marburger Seminare, sowie der Herr Vieharzt des Dr. Smulek (wollte sagen Schreibergehilfe des benannten Herrn) um ein Uhr Nachts ihren Uebermuth in sehr handgreiflicher Weise an einem Feuerwehrrmann kundgegeben, sie haben dann in ihrem Siegestaumel beim Nachhausegehen geschossen. Die Herren sind also auch mit Schußwaffen versehen. Das Alles sind die Früchte aufreizender Reden. Kopf zurück, Brust heraus, Bauch hinein! Wer kommt so stolz des Weg's daher? Es ist unser selbstbewußter

Dr. Smulek, Bisino ihr damaliger Aufenthaltsort, Rosalia Ziponit ihr Name! Du ruhest in süßem Schlummer Johanna, wo weilt Dein treuer Hamia? Doch über solche Affairen — Psui!

Vermischte Nachrichten.

(Zur serbischen Ehescheidungsfrage.) Nach einer inspirierten Meldung aus Belgrad erwartet man dort den baldigen Abschluß eines definitiven Uebereinkommens zwischen dem Könige und der Königin. Es wird mit Bestimmtheit versichert, daß sich in den Anschauungen der Königin Natalie seit ihren Unterredungen mit dem russischen Botschafter, Fürsten Lobanow, ein entschiedener, zu einem friedlichen Ausgleich hinneigender Umschwung vollzogen habe. Die Königin habe nur in Folge des ebenso wohlmeinenden wie nachdrücklichen Abtrahens des Botschafters, ihren damals feststehenden Entschluß, in Semlin oder Neusatz ihren einstweiligen Aufenthalt zu nehmen, fallen gelassen, und es sei auch der Vermittlung des Botschafters zuzuschreiben, daß vor der Abreise der Königin nach Paris an die dortige serbische Gesandtschaft der vertrauliche Wink ergangen sei, dieselbe entspreche nur einem Wunsche Ihrer Majestät, wenn sie von der bevorstehenden Ankunft der Gräfin von Takowa dortselbst keine Notiz nehme.

(Zur Zuckerbesteuerung.) Das neue Gesetz über die Zuckerbesteuerung, welches bezüglich der Vorlage der Beschreibung der Erzeugungsstätte und der Befundaufnahme in der letzteren bereits am 1. Juni und in Betreff Anzeige des Handels mit Zucker am 15. Juli zur Geltung gelangt ist, trat mit dem 1. August hinsichtlich aller übrigen Bestimmungen in Wirksamkeit. Unter den Artikeln des neuen Zuckersteuergesetzes befindet sich auch einer, welcher nicht bloß die Zucker-Industriellen und Zucker-Verschleißer, sondern auch weitere Kreise berührt. Es ist dies jene Uebergangsbestimmung, welche die Anzeigepflicht hinsichtlich der am 1. August 1888 vorhandenen Zuckervorräthe normiert. Darnach ist Jedermann, sei er nun ein Zuckererzeuger, oder ein Kaufmann, oder ein Gewerbsmann, der Zucker verarbeitet, oder auch ein Privatmann, wenn er einen Vorrath von Zucker von mehr als 100 Kilogramm besitzt, gehalten, das Nettogewicht, sowie den Ort der Aufbewahrung bis zum 4. August den hierzu bestimmten Finanzorganen schriftlich anzumelden. Nach der Vollzugsverordnung zum neuen Zuckersteuergesetze hat eine Versteuerung der angemeldeten Zuckervorräthe nicht platzzugreifen, wohl aber soll die Unterlassung der Anmeldung, sowie Unrichtigkeit der letzteren mit 11 fl. für je hundert Kilogramm der nicht angemeldeten Zuckermenge bestraft werden. Zu den Zuckererzeugnissen, deren Besitz über 100 Kilogramm angemeldet werden muß, gehören der Rübenzucker und aller Zucker von gleicher Art in jedem Zustande der Reinheit, mit alleiniger Ausnahme von zum menschlichen Genuße nicht geeignetem Syrup, dann Zucker anderer Art im festen und flüssigen Zustande.

(Gefangene Oesterreicher.) Aus Wien, 1. August, wird in dieser Angelegenheit gemeldet: Aus Belovar trafen über die Briganten-Affaire neue interessante Daten ein. Der Schwager des Gefangenen Ländler schreibt hierher an Dr. Kalman, daß die Briganten 35 Gewehre und 1050 Patronen begehrt, ferner feinste Wäsche, Strümpfe, alles feingestickt und von feinsten Qualität, parfümirte Seife, 35 Stück von jedem Gegenstande, überdies 23.000 fl. Lösegeld. Mühsam gelang es, verlässliche Eisenbahnarbeiter aufzutreiben, behufs Ueberbringung der Gegenstände an die Briganten. Die bulgarische Regierung jedoch verhinderte, daß den Räubern Gewehre überbracht werden und, nachdem die erste Partie der gewünschten Sachen bereits an die Briganten ausgeliefert war, mußte die zweite Sendung sistirt werden. Ein vom 30. Juli aus Philippopol datirtes Telegramm meldet, daß die Räuber, welche Ländler und Binder nur aus Rache deshalb entführten, weil diese sie verhindert hatten, eine aus hohen türkischen Würdenträgern bestehende Kommission abzufangen, neuerlich verfolgt wurden und mit ihren Opfern die Flucht ergriffen, ehe man die Auslösung derselben endgiltig bewerkstelligen konnte. Die österreichische Regierung verhinderte eine weitere Verfolgung der Banditen. Man befürchtet, daß die Räuber trotz des Lösegeldes ihre Opfer tödten werden.

(Recht ein angenehmer Herr.) Aus Paris, 28. Juli wird gemeldet: Der ehemalige Jägerlieutenant Layrot, der im letzten Kriege mit Auszeichnung gedient hatte, aber seit einiger Zeit wegen ehrenrühriger Handlungen verabschiedet war, wurde gestern hier verhaftet. Layrot war der Chef einer tollkühnen Bande, welche seit dem vorigen November 32 Villen in der Umgegend von Paris vollständig ausgeplündert hat.

so innig an meine Seite, daß ich meinte, ich könnte sie nun und nimmer verlieren. Der Gedanke an einen möglichen Wechsel kam mir nicht, trübte mich nie. So lebte ich lange Zeit. Wochen, Monate, Jahre flogen dahin, ohne daß ich es bemerkte.

„Eines Tages, nachdem wir den Tag noch lauter und lustiger als gewöhnlich verlebt hatten, erschien sie mir urplötzlich verstimmt und kalt. Eine furchtbare Angst, die ich nicht zu beschreiben vermag, überfiel mich. Es überrieselte mich eiskalt: „Sie wird Dich verlassen“, sagte ich mir, „sicher, gewiß, sie wird Dich verlassen.“ Es fiel mir ein, wie wenig ich mich eigentlich um sie gekümmert, wie ich ihrer Treue und Anhänglichkeit vielleicht zuviel zugemuthet hatte. Zum erstenmale fühlte ich mein Vertrauen zu mir und zu ihr wanken und ängstlich forschte ich in ihren Augen. Aber ihr Blick wandte sich müde von mir ab und gab mir keinen Bescheid. Meine Ruhe war dahin, mein Leben ein anderes. Wohl drückte sie mich noch manchmal stürmisch an ihre Brust, aber die Süße ihres Kusses war verschwunden; oft stieß sie mich unfreundlich zurück, und ich sah zu meiner namenlosen Pein, daß meine Liebe sie ermüdete. Und als ich einst zu später Stunde ermattet und niedergeschlagen nach Hause kam, fand ich das Zimmer dunkel, kalt und leer: sie, meine Freude, mein Licht, mein Alles war verschwunden!

„Da begann ein elendes Leben für mich. Der Verlust, den ich erlitten hatte, nagte mir am Herzen;

aber meine Sorge war zunächst, diesen Verlust der Welt noch zu verbergen. Ich bemühte mich, ein freundliches, glückliches Gesicht zu zeigen; ich suchte die Gesellschaft junger, lustiger Leute; ich verwandte große, früher bespöttelte und nicht gekannte Sorgfalt auf mein Aeußeres und auf meine Kleider. Dieses Heucheln und Komödiepielen dauerte jedoch nur kurze Zeit. Ich wurde des Treibens bald müde, und heute kummert mich das Sagen der Welt schon längst nichts mehr. Ich weiß, daß mich die Geliebte für immer verlassen hat, daß nichts sie zurückbringen wird; Jedermann, der mich kennt, weiß das nun, und fremde Menschen erkennen den Verlust, den ich erlitten habe, an meiner Gestalt. Doch beweine ich die Verlorene noch immer; sie fehlt mir überall; nichts, nichts kann sie mir ersetzen, und ich gäbe gern alles, was ich besitze und jede Freude und jedes Glück, das mir noch beschieden sein mag, um sie noch einmal mein nennen, um noch einmal die schöne, kurze Zeit zu durchleben, während der allein ich glücklich war.“

Mein Freund schwieg und blickte unverwandt in das verglimmende Feuer.

„Ist sie todt?“ fragte ich leise.

„Ja.“

„Wie hieß sie?“

„Meine Jugend“, antwortete er und rieb sich langsam, wie dies seine Gewohnheit war, die magern Hände.

(Heiratskandidatinnen für Amerika.) Interessante Gestalten, so berichtet die „Königsberger Hartung'sche Zeitung“, sah man am Morgen des 26. d. in Königsberg auf dem Ostbahnhofe. Aus Eydtkuhnen kam eine große Anzahl junger hübscher Mädchen aus Rußland an, um nach Amerika zu fahren und sich dort zu — verheiraten. Diese Heiratsprojekte waren von den jungen Russinnen durchaus nicht etwa Lustschlösser, die sie sich in ihrer Heimat gemacht, sondern beruhten auf einem festen Untergrunde. Es ist Thatsache, daß seit längerer Zeit eine Art Mädchenhandel, allerdings besserer Art, als der so häufig besprochene und beklagte, nach Amerika von einer Reihe von Agenten betrieben wird; diese haben namentlich in letzterer Zeit Rußland als Operationsbasis ausersehen. Da es in vielen noch dünn bevölkerten Strichen Amerikas an Frauen mangelt und namentlich die Farmer es oft nicht ermöglichen können, tüchtige Mädchen kennen zu lernen, wird die Sache nach amerikanischer Art geschäftsmäßig betrieben; es werden von einer Handelskompagnie Agenten besoldet und diesen aufgetragen, weibliche Einwanderer anzuwerben.

(Eine Liebestragödie) wird in Folgendem der „Straßb. Post“ aus der Schweiz gemeldet: Ein schrecklicher Vorgang spielte sich am Mittag des 24. Juli auf dem See bei Biel ab, ohne daß die Zuschauer verhindern eingreifen konnten. Ein Uhrmacher in Saint Zimmer, verheiratet und Vater von vier Kindern, hatte die Bekanntschaft eines hübschen 20jährigen Mädchens gemacht, das mit ihm in der gleichen Uhrenfabrik arbeitete und trotz aller Warnungen ihrer sehr achtbaren Eltern, schließlich den Liebesbetheuerungen des jungen Mannes Gehör schenkte. Da das Verhältniß ein hoffnungsloses war, entschlossen sich die Beiden, miteinander aus dem Leben zu scheiden. Sie fuhren nach Biel und mieteten ein Schifflein, mit dem sie eine Strecke weit den See hinauffuhren. Angesichts der Ortschaft Tüschers, etwa 200 Meter vom Ufer, zog der junge Mann die Ruder ein und traf die Vorbereitungen zum Tode mit einer schrecklichen Ruhe. Zunächst schlang er die Kette des Rahmes um den Leib seiner Begleiterin und band sich darauf selbst an das Ende der Kette an. Dann zog er ein Rasirmesser, mit dem er dem Opfer seiner Leidenschaft, das sich übrigens Allem fügte, die Arterien der Handgelenke zu durchschneiden suchte, was jedoch nicht gelang. Er verband ihr hierauf die beiden Wunden und versuchte es mit einem Revolver; zwei Kugeln, gegen die Brust des Mädchens abgeschossen, blieben wirkungslos, da sie das Korsett nicht zu durchdringen vermochten. Da schoß er sich in den Kopf, Beide warfen sich einander in die Arme und stürzten ins Wasser, das denn auch sofort dem verzweifelt Paare den gewünschten Tod brachte.

(Die umgekehrte Mormonin.) Vor einigen Tagen, so schreibt die „N.-Y. H.-Z.“, erschien vor dem New-Yorker Polizeigerichte ein „sehr verheiratetes Individuum“ weiblichen Geschlechtes, die mit bestrickenden Reizen ausgestattete Martha Hart, welcher es gelungen, elf Männer derartig zu umgarnen, daß dieselben ihr nacheinander die Hand zum ehelichen Bunde reichten. Die unternehmende junge Dame betrieb das Geschäft des Heirathens nicht so sehr aus „lauter Lieb und Lust“, sondern hauptsächlich um Geld zu verdienen. Sie pflegte jeden ihrer bis über die Ohren verliebten Gatten einige Tage nach der Hochzeit zu veranlassen, ihr mehrere hundert Dollars zur Unterstützung ihrer erkrankten Mutter einzuhandigen. Sobald die geriebene Abenteuerin im Besitze des Geldes war, verschwand sie ohne Abschied und ward nicht mehr gesehen. Der Schauplatz der Thätigkeit dieses „Mormonerichs im Unterrock“ war der westliche Theil des Staates Pennsylvania. Gegenwärtig wird die reizende Martha von ihren Ehemännern Nr. 10 und 11 angeklagt, da sie dieselben durch Fälschung ihrer Namensunterschriften außerdem um erhebliche Summen erleichtert haben soll.

(Ueberflüssige Angst.) Unter den Frauen und Mädchen der bauerlichen Bevölkerung des Gouvernements Kiew ist das unsinnige Gerücht aufgetaucht, daß die Regierung derselben im Falle eines Krieges mit dem „Oesterreicher“ als Sappeure (!) bedarf. Wie der „Petersb. Her.“ bemerkt, ist dieses hartnäckig sich haltende Gerücht wohl darauf zurückzuführen, daß in Folge in Angriff genommener großer öffentlicher Arbeiten die Nachfrage nach Frauen und Mädchen als Handlangerinnen im Steigen begriffen ist.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschusssitzung am 31. Juli wird der Frauenortsgruppe in Bergreichenstein, den beiden Ortsgruppen in Landstron, der Ortsgruppe in Freiheit, Hobs, Karlsdorf-Weißwasser, den deutschen Studenten in Wischeran und dem Männergesangsverein

in St. Pölten für erträgnisreiche Festveranstaltungen der Dank ausgesprochen und von der Baufondspende der Ortsgruppe Hobs, per 86 fl., Kenntniß genommen. Die Bauangelegenheiten von Eydtkuhnen, Freiberg, Eisenberg, Johannesthal, Rohitsch und Schumburg werden eingehend berathen und für den katholischen Religionsunterricht an der Schule in Paulowitz wird eine Remuneration bewilligt. Ferner wird die Fortführung der Subvention für den Kindergarten in Hartmanitz beschlossen und die Verleihung der Stipendien für die Ackerbauschule in Grottenhof an Bewerber in Untersteiermark vorgenommen. Der Schule in Lugatz wird eine Unterstützung zugewendet und schließlich eine Reihe von Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Drischowitz, Weißkirchen, Paderndorf, Butschowitz, Freiberg, Böhmisches Trübau, Köschel und Maierle erledigt.

Aus Stadt und Land.

(Ernennungen im Justizdienste.) Der Leiter des Justizministeriums hat zu Landesgerichtsräthen ernannt: Den Staatsamwalsubstituten in Cilli, Josef Reiter und den Bezirksrichter in Marburg i. d. N., Dr. Emanuel Eminger, für das Kreisgericht in Cilli; ferner den Oberstaatsamwals Stellvertreter in Graz, Alois Torggler, für das Landesgericht in Graz.

(Landtag.) Der steierm. Landtag wurde durch kaiserliches Patent vom 29. Juli für den 27. August einberufen.

(Auszeichnung.) Der Kaiser hat dem Dr. Michael Gedliczka, Stadt- und Bezirksarzt in Vissa a. d. Elbe, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. Gedliczka, ein Marburger, ist der Sohn des im März d. J. verstorbenen Finanzkommissärs W. Gedliczka.

(Manöver bei Windisch-Feistritz.) Neueren Dispositionen zufolge wird der Kaiser den im September d. J. bei Windisch-Feistritz stattfindenden Truppenübungen nicht beizuwohnen.

(Ernennung.) Der provisorische Lehrer am hiesigen Staatsgymnasium, Herr Hugo Schwendenwein, wurde zum Lehrer am Gymnasium in Teschen, Schlesien, ernannt.

(Neue Stellen.) Bei dem k. k. Hauptsteueramte in Marburg sowie bei den k. k. Hauptsteuerämtern in Graz, Cilli und Pettau gelangt je eine Steueramts-Kontrollorstelle zur Besetzung, mit welcher die Perception des Amtes verbunden sein wird.

(Zur Reichs-Obstaussstellung.) Donnerstag den 2. d. fand im Kasino die erste Sitzung des Zentralausschusses von Steiermark für Beschickung der unter dem Protektorate Sr. kais. u. königl. Hoheit Erzherzog Karl Ludwig stehenden Reichs-Obstaussstellung in Wien statt. Die Kommission besteht aus den Herren: Graf Viktor Wimpfen, Graf Josef Attems, Baron Edgar Eder v. Echhofen, Baron Moscon, Gutsbesitzer Fritscher, Direktor Kalmann, Dr. Gustav Kofoschinegg, Dr. Jpavic aus St. Georgen a. d. S. B., Gutsbesitzer v. Sprunig und Lehrer Stibler und wählte zum Präsidenten Direktor Kalmann, zu dessen Stellvertreter Dr. Kofoschinegg und zum Schriftführer den Lehrer Stibler. Die Kommission zog zuerst die Raumfrage in Berathung und erklärte, daß der für Steiermark zugewiesene Raum von 150—200 Geviertmetern zu klein sei und beschloß, für einen der hiesigen Produktion entsprechend größeren Raum einzutreten. Weiters wurde die Ausstellung von Obstbaumschulen und Schulgärten aus Steiermark einer entsprechenden Unterstützung empfohlen. Die Anleitung zur Beschickung der Ausstellung, sowie die Meldungsbögen sollen eine sinngemäße Aenderung und Vereinfachung erfahren. Die Vertreter der Landeskommision mögen, gleichwie der hiesige Obstbauverein im Bereich der Bezirkshauptmannschaft Marburg durch Vertrauensmannschaften für die Betheiligung an der Ausstellung bei der ländlichen Bevölkerung zu wirken zugesagt hat, in ihren Bezirken zur Beschickung der Ausstellung wirken. Für Besorgung und Beschaffung der nöthigen Geldmittel wird der steierm. Landesauschuß ersucht, 4000 fl. zu bewilligen, nachdem auch andere Kronländer das Unternehmen durch namhafte Beiträge an ihre Obstzüchter fördern, so z. B. Böhmen mit 8000 fl., Tirol, welches durch seine ungünstige Bodenbeschaffenheit in der Obstkultur weit zurücksteht, mit 2000 fl., auch die wenig produktiven Länder Salzburg und Bukowina bewilligten namhafte Beiträge. Weiters werden das Ackerbau-Ministerium und die steierm. Sparkasse, welche jederzeit die Landesinteressen unterstützte, um Unterstützungen ersucht. Die Besorgung der Ausstellungsarbeiten wird auf Vorschlag des Ortsausschusses dem Herrn Josef Reiz, Lehrer an der Landes-Obst- und Weinbauschule, übertragen. Die Ausstellungsobjekte sind zuerst nach Marburg und von hier aus zur einheitlichen Auf-

stellung nach Wien zu senden. Die Firma J. und H. Pfriemer wird ersucht, zur zeitweiligen Unterbringung der Gegenstände den nöthigen Raum in der Nähe unseres Bahnhofes zu beschaffen. Das Handelsministerium sicherte möglichst günstige Zollbedingungen für aus dem Auslande einlangende Vorrätheparate, Maschinen . . zu. Für Ausstellungs-güter wurde auf sämtlichen Bahnen ein 50%iger Nachlaß gewährt, für den Rücktransport auch dann, wenn Objekte verkauft und wo anders hin verfrachtet werden. Die Begleiter der Ausstellungsgegenstände genießen gebührenfreie Rückfahrt. Die Ausfertigung der Zulassungsscheine und Legimationskarten wird die Landeskommision besorgen. Messerschmiede, Erzeuger von Trillagen werden zur Ausstellung eingeladen, damit nicht ausländische Werkzeuge und Behelfe eine vorherrschende Stellung einnehmen. Die nächste Sitzung wird für Montag, den 27. August bestimmt.

(Nennbericht.) Am 1. August fand auf der Theben das zweite diesjährige Rennen des 5. Dragoner-Regiments statt. Es begann um 3 Uhr Nachmittag. Eine frische Brise milderte die Gluthen der Augustsonne und mit Ausnahme eines leichten Regenschauers, der sich auf etliche Minuten einstellte, war das Wetter dem Tage günstig. Auf dem Platze hatte sich ein zahlreiches Publikum, darunter sehr viele Fremde, eingefunden und folgte mit vieler Aufmerksamkeit und Spannung der Entwicklung des Programmes. Dieses hatte im Vergleiche zum Frühjahrs-Rennen mehrere neue Nummern, als ein Rennen der Minderjährigen, ein Rennen der Unteroffiziere und ein solches der Dragoner aufgenommen. Das Verständniß, sowie die Ruhe und elegante Sicherheit, mit welcher die Rennen geritten wurden, machte einen außerordentlich günstigen Eindruck auf die Zuschauer. Leider, wie schon an früherer Stelle bemerkt wurde, ist die Konfiguration des Platzes eine derartige, daß es dem Zuseher bei den längeren Bahnen, die zum Theile durch eine vorliegende Waldparzelle gedeckt sind, nicht möglich ist, alle einzelnen interessanten Details der Rennen zu übersehen. Nachfolgend werden die einzelnen Nummern des Programmes im Perzent dem Verlaufe nach skizziert.

1. Steeple-chase. Ehrenpreis des Offizierskorps dem Ersten und Zweiten. Für Charge-Pferde von Offizieren und Kadeten des Regiments. Distanz 2400 m. (12 Unterschriften); Oberlieutenant v. Kottowitz, br. St. Hafelnuß, Oberlieutenant Paternolli, br. St. Demoiselle, Lieutenant Raden, br. W. Gimer, Lieutenant v. Tomich, J. St. Elastique, Lieutenant Petschner, br. W. Barbier, Lieutenant Baron Fleißner, br. W. Erker (erst am Pfofen angemeldet), Lieutenant Ritter v. Formentini, br. St. Columbia, Kadet Haan, J. St. Dulcinea. Dulcinea übernimmt 200 m. hinter dem Tribünensprung die Führung, welche sie behält und passirt mit drei Längen vor Columbia als Sieger das Ziel. Demoiselle kommt beim ersten, Erker beim vorletzten Hindernisse zum Sturze.

2. Steeple-chase. Für Dragoner. Geritten von 13 Dragonern. Ein Dragoner der 1. Eskadron erhält den 1. Preis, ein Dragoner der 3. Eskadron den 2. Preis und ein Dragoner der 6. Eskadron den 3. Preis.

3. Steeple-chase. Ehrenpreis des Offizierskorps dem Ersten und Zweiten. Einlagen dem Ersten. Der Zweite rettet die Einlage. Für eigene Pferde im Besitze von Offizieren, Reserve-Offizieren, Kadeten und Einjährig-Freiwilligen des Regiments. Distanz 3000 m. (12 Unterschriften). Oberlieutenant v. Kottowitz, a. br. St. Aurora, Lieutenant v. Traxler, br. St. Volta, Lieutenant v. Tomich, a. Sch. St. Violetta, Lieutenant Götz, a. br. W. Thury. Violetta führt vom Start aus, nach der Bretterwand geht Thury vor und siegt sicher mit 2 Längen vor Aurora; Violetta dritter.

4. Steeple-chase. Ehrenpreis des Offizierskorps dem Ersten und Zweiten. Für Charge-Pferde von Offizieren des Regiments. Distanz 3000 m. (5 Unterschriften). Oberlieutenant Baron Hohenbühel, Sch. W. Silas, Lieutenant v. Kottowitz, Sch. W. Eskimo, Lieutenant Baron Enobloch, J. W. Fortunio. In der Reihenfolge Eskimo, Fortunio, Silas geht das Feld dicht geschlossen über die Bahn und läuft in derselben Folge ein.

5. Steeple-chase. Für Unteroffiziere. Ein Unteroffizier der 3. Eskadron den 1. Preis, ein Unteroffizier der 6. Eskadron den zweiten Preis und ein Unteroffizier der 2. Eskadron den 3. Preis.

6. Steeple-chase. Ehrenpreis vom Offizierskorps dem Ersten und Zweiten. Einlagen dem Ersten. Der Zweite rettet seine Einlage. Für eigene Pferde von Offizieren, Reserve-Offizieren, Kadeten und Einjährig-Freiwilligen des Regiments. Distanz 4000 m. (4 Unterschriften). Oberlieutenant v. Kottowitz, a. br. W. Ali (erst am Pfofen genannt), Lieutenant v. Kottowitz, a. J. W. Eberhard, Lieutenant Baron Wimpfen, a. Sch. W. Darling (erst am Pfofen genannt). Ali mit vielen Längen

Erster, Darling Zweiter; Eberhard refutirt die Bretterwand und giebt dann das Rennen auf. 7. Rennen der Minderjährigen. Ehrenpreis, gegeben vom Offizierskorps dem Ersten und Zweiten. Einlagen dem Ersten. Der Zweite rettet die Einlage. Für eigene Pferde im Besitze von Offizieren des Regiments. (6 Unterschriften.) Rittmeister Graf Belrupt, schbr. W. Glücksritter (Reiter: Lieutenant Lengauer), Lieutenant Baron Enobloch, J. W. Borwärts, Lieutenant Ritt. v. Formentini, J. W. Gigerl. Gigerl schlägt Glücksritter, welcher am zweiten Platz einläuft, mit zwei Längen.

(Der Marburger L. Zitherverein) veranstaltet am 11. August in Hönigmanns Restauration (vorm. Hofmann) einen Familienabend, der sich in Anbetracht der Beliebtheit des Vereines gewiß eines recht zahlreichen Besuches erfreuen wird.

(Ausstellung in Gills 1888.) Die Anmeldungen zur Ausstellung mehrten sich in erfreulicher Weise. In den letzten Tagen waren es besonders die Herren Landwirthe, welche die regste Theilnahme an dem Unternehmen bezeugten. Der Obmann dieser Abtheilung, Herr Großgrundbesitzer Dr. Panger, hat vollauf zu thun, um die zahlreichen Anfragen und Anmeldungen zu erledigen. Der Vorsteher der Abtheilung für Industrie (Fabriks-, Kunst-, Industrie, Berg- und Hüttenwesen), Herr L. F. Berg-rath Niedl, ist ebenfalls schon im Besitze einer so großen Anzahl von Anmeldungen, daß man eine glänzende bezüglich der Ausstellung schon jetzt mit Bestimmtheit vorhersagen kann. Recht angenehm für die Ausstellungskommission lauten die Nachrichten über das Interesse der Herren Gewerbetreibenden in der Untersteiermark für die Ausstellung; dieser Theil derselben, welcher Herrn Goldschmied Pachiaffo als Obmann überantwortet ist, verspricht ein sehr anziehender, den heimischen Gewerbestand ehrender werden zu wollen. Abgesehen von den bedeutenden Unterrichtsanstalten des Unterlandes, namentlich aus Marburg und Gills, sind dem Obmann der Abtheilung für Schulwesen, Herrn Schuldirektor Bobisut auch schon von vielen Volksschulen Anmeldungen zugekommen, so daß wir hier ohne Zweifel ein ebenso schönes als richtiges Bild von dem Stande des Schulwesens in Untersteiermark erhalten werden. Am Ausstellungsplatze haben die Arbeiten bereits begonnen. Dreißig Zimmerleute sind dort mit der Herstellung der Maschinenhalle, Kofthalle, des Musikpavillons, der (gedeckten) Viehstände u. s. w. beschäftigt. Die Gärtner sind mit ihren Vorarbeiten schon fast fertig, die Ausstellungsstraße bedarf zu ihrer Fertigstellung nur mehr geringer Arbeit, und auch die Wege des im Entstehen begriffenen Gartens vor dem Hauptausstellungsgebäude sind der Vollendung nahe. Das Exekutiv-Komitee hat die einzelnen Abtheilungen beauftragt, Vorschläge bezüglich der Preisrichter zu machen; man will in dieser Hinsicht besonders gewissenhaft wachen; dieser Tage wurde mit dem Versandt der Lose und der Plakate begonnen. Die Südbahn hat für Ausstellungsgegenstände eine 50% Frachtermäßigung zugestanden u. zw. derart, daß Ausstellungsgegenstände, welche nicht verkauft werden, wieder frachtfrei an den Südbahn-Aufgabsort zurückgestellt werden.

(Zur Geburtsfeier Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I.) wird Sonntag den 19. August im „Kreuzhof“ ein großes Gartenfest unter dem Titel Kaiserfest bei dekorativer Ausstattung, Transparente, Feuerwerke, Illuminationen u. s. w. stattfinden.

(Südbahn-Viedertafel.) Wie wir bereits meldeben, begeht die Viedertafel in Windischgraz am 5. August die Feier ihres fünfundsingzigjährigen Bestandes. Einer bezüglichlichen Einladung folgend, wird die hiesige Südbahn-Viedertafel sich an dieser Feier betheiligen. Am 12. d. findet in Th. Gög' Garten die Sommer-Viedertafel des Vereines statt.

(Zur Hebung des Fremdenverkehrs.) Die Petition an die Gemeindevertretung, bezüglich Hebung des Fremdenverkehrs, hat folgenden Wortlaut: „Es ist eine nicht hinwegzuleugnende Thatsache, daß eine große Menge größerer und kleinerer Wohnungen im Stadtgebiete leer steht. Darunter leiden die betroffenen Hausbesitzer empfindlich, aber auch der Gemeinde entgeht dadurch ein bedeutendes Einkommen. Wie aber die Verhältnisse dermalen stehen, ist Abhilfe dieser Kalamität aus der Bevölkerung Marburgs selbst nicht zu erwarten. Abhilfe kann eben einzig und allein nur durch die Heranziehung neuer Ansiedler geschaffen werden. Dies zu ermitteln, ist wohl ganz zweifellos in erster Richtung Aufgabe der löblichen Gemeindevertretung. Die Unterzeichneten stellen deshalb an die löbliche Gemeindevertretung die Bitte: Dieselbe wolle in geeigneter, zielbewusster Weise wirken, damit neue Ansiedler für Marburg herangezogen werden. Eines der Mittel wäre eine intensive

Kelame für Marburg, wie sie z. B. vor wenigen Jahren die Gemeindevertretung von Krems für diesen Stadt Marburg in jeder Beziehung weit zurückstehenden Ort, bekanntlich doch in erfolgreichster Weise gemacht hat, und wie sie in gleich wirksamer Weise die Südbahn-Gesellschaft für das vor wenigen Jahren noch gänzlich unbekannte Abazia macht. Daß eine solche Kelame nicht ohne Kosten erfolgen kann, ist richtig. Die Unterzeichneten glauben aber die löbliche Gemeindevertretung versichern zu dürfen, daß die ganze Bevölkerung von Marburg den Aufwand von Gemeindemitteln für einen solchen wirklich produktiven Zweck, im vollsten Maße gutheißen würde. Ein zweites Mittel wäre die Uebernahme der Auskunfts-ertheilung und Wohnungsvermittlung durch die Gemeindefanzlei. Dort sollten am geeignetsten Orte alle leerstehenden Wohnungen in entsprechender Weise in Evidenz gehalten und bezugnehmende thunliche Auskünfte ertheilt werden. Es sollen Fremde, die mit der Absicht hieher kommen, sich hier niederzulassen, in zuvorkommendster Weise unterstützt werden. Sollte eingewendet werden, daß all' dies Aufgabe des in der Bildung begriffenen Fremdenverkehrs-Vereines sein würde, so wäre dieser Einwand nicht ganz richtig. Dieser Verein, so zweifellos zweckdienlich er sein mag, ist, abgesehen davon, daß seine eigentliche Aufgabe die Anbahnung und Förderung des Fremdenverkehrs sein wird, — noch nicht in Thätigkeit und er wird wohl lange nicht über die Mittel verfügen, die nöthig sind, um so wirksame Thätigkeit auszuüben, wie sie dringend noththut, einer empfindlich schädigenden Kalamität mit Erfolg zu begegnen. Werden Erfolge solchen Wirkens, wie es die Unterzeichneten im Auge haben, zu Tage treten, dann darf auch wieder der Eintritt einer belebenden Bauthätigkeit in Marburg erwartet werden. Es wird dann der heutige erdrückende Stillstand in jenen Gewerben ein Ende nehmen, welche für die allgemeinen Interessen die fruchtbarsten sind.“

(Richtigstellung.) Unter den in der letzten Nummer veröffentlichten Gewerbeanmeldungen wurde bei der Handelsagentur, Grazervorstadt, Schillerstraße statt des Namens „Josef Starnzar“ der Name Josef Tanzer gesetzt, was wir hiermit richtigstellen.

(Der gestrige Wochenmarkt) war, wie es seit längerer Zeit der Fall ist, mit Verkäufern derart überfüllt, daß deren Unterbringung der Marktaufsicht sehr schwer gelang. An schlechten und verdorbenen Waaren wurde nichts zu Markt gebracht, daher außer vier Partien noch unreifer Aepfel nichts konfiszirt wurde. Die Milchproben ergaben ein durchwegs günstiges Resultat. Geflügel war sehr viel und preiswürdig vorhanden. Der Getreidemarkt begann sich gleichfalls zu heben. Lebende Schweine wurden bei 300 aufgetrieben; diese Zahl dürfte schon lange nicht erreicht worden sein. Wagenfahren mit Zwiebeln und Erbäpfeln befanden sich 59 auf dem Platze. Die Fleischpreise waren: für Rindfleisch 36 fr., Kalbfleisch 40—42 fr., junges Schweinefleisch 46 fr., Schöpfensfleisch 32 fr., ausgelöstes Schweinefleisch 60 fr. und für Speck (frisch) 50—54 fr. per Kilo. Eier wurden 9—11 Stück um 20 fr. zum Verkaufe geboten. Der Marktverkehr war ein äußerst lebhafter, was schon an dem ersichtlich ist, daß um 11 Uhr sämtliche Waaren verkauft waren.

(Thierquälerei.) Gestern beanstandete ein Herr auf der Tegetthofstraße einen jungen Burschen, der eine kleine Kuh getrieben und zu seiner Unterhaltung das sehr ruhig und recht schnell mit ihm gegangene Thier durch unausgesetztes Stoßen mit dem Fuße in die Weichteile quälte. Der Bursche wurde natürlich über die Zurechtweisung grob; der Herr jedoch, welcher den Grobian kannte, erstattete wegen dieser Thierquälerei, die großes öffentliches Aergerniß verursacht hatte, die Strafanzeige.

(Von der Drau.) Vorgestern Vormittag riefen bei einem hier auf der Lende gelandeten Scheiterholzfloß die Stricke und schwamm daselbe steuerlos fort. Vier auf dem Floße noch befindliche Männer, welche des Schwimmens unkundig waren, geriethen in Lebensgefahr. Das Floß stieß bei der Stern'schen Mühle an, wodurch ein Drittel des Floßes zerstört, daselbe aber zum Stehen gebracht wurde. Hierauf stiegen die Insassen vom Fahrzeug ab. Das weggeschwemmte Holz wurde zum Theil von Leuten in Melling aufgefangen und erhielt der Eigentümer daselbe über polizeiliche Requisition zurück. — Abends konnte, jedenfalls wegen der zu starken Strömung der Drau, ein Bretterfloß nicht landen, und mußte die Bemannung unfreiwillig weiter fahren.

(Diebstahl.) Einer auf der Windenauerstraße wohnenden Frau wurde durch einen unbekannten Thäter vom ebenerdigen Fenster eine goldene Broche gestohlen. Dieser Schmud war von alter Form und wird vor Ankauf desselben gewarnt.

Römerbad. (Kurliste.) Bis zum 31. Juli find hier 392 Parteien mit 802 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen. Für die nächsten Wochen ist, nach den Anmeldungen zu schließen, noch eine stattliche Reihe von Kurgästen zu gewärtigen.

Aufruf

an die Obstzüchter Steiermarks!

Die bevorstehende Jubelfeier der 40jährigen Regierung unseres allergnädigsten Herrn und Kaisers bewegt mächtig alle Schichten der Bevölkerung des großen schönen Oesterreich und alle Stände und Körperschaften wetteifern darin, in welcher Weise sie ihre Loyalitätskundgebungen am würdigsten zum Ausdruck bringen könnten.

Auch die Obstzüchter des Reiches haben sich zusammengefunden, um aus Anlaß der Jubelfeier eine große Reichs-Obstaussstellung in Wien (u. zw. in den Tagen vom 29. September bis 7. Oktober d. J.) zu veranstalten. In allen Ländern Oesterreichs, insbesondere aber in Böhmen und Tirol, macht sich die Betheiligung an dieser Festausstellung in geradezu großartiger Weise bemerkbar und ist deren Absicht, auf dieser Ausstellung zu zeigen, was sie in der Obstkultur zu leisten vermögen, aus den bisher getroffenen Vorkehrungen deutlich zu ersehen.

Unser geliebtes, schönes Steierland ist anderen Kronländern gegenüber in dieser Richtung noch weit zurückgeblieben; es konnte aus seiner angestammten Bescheidenheit nicht heraustreten, obschon es sich mit seiner Obstproduktion, namentlich in Qualität, mit jedem Kronlande des weiten Reiches messen kann. Bietet schon dieses Bewußtsein der Ebenbürtigkeit den steierischen Obstzüchtern hinlänglich Anlaß, den großartigen Anstrengungen anderer Länder entsprechend zu begegnen, wie viel mehr müssen wir uns als verpflichtet fühlen, an dem Feste, das die Obstzüchter Oesterreichs dem allgeliebten Kaiser in Wien bereiten, lebhaften Theil zu nehmen; gilt es ja doch zu zeigen, daß wir Steirer — wo immer und zu welchen Zeiten es auch sein mag — für unseren erlauchten und erleuchteten Landesherren Alles einsetzen, daß auch wir in der Reihe der Huldigungen, welche die Obstzüchter des weiten Reiches durch die Veranstaltung einer Jubelaussstellung darbringen, nicht die letzten erschienen sind.

Es mag uns aber ferner noch der Geist befeelen, den Ruf, dessen sich unser schönes Land in Bezug auf seine Obstkultur weit über die Gemarkung der schwarzgelben Pfähle hinaus zu erfreuen hat, auch in Zukunft hin ungeschmälert zu bewahren. Darum laden wir Euch, Obstzüchter Steiermarks, freundlichst ein, dieses patriotische Fest dadurch würdig zu begehen, daß Ihr die besten Produkte Eueres Obstbaues bei dieser großen Reichs-Obstaussstellung, wobei die Entrichtung einer Plakmiethe ausgeschlossen ist, in ausgiebiger Weise zur Schau stellt. Wir wollen Euch bereitwilligst mit Rath und That dabei an die Hand gehen und erbitten uns zu dem Behufe, die bezüglichlichen Anmeldungen oder allfällige Anfragen sobald als möglich, u. zw. zu Händen des Obmannes der Landes-Zentralkommission, Herrn Direktor Kallmann in Marburg einsenden zu wollen, da der bezüglichliche Anmeldetermin mit 20. d. M. schließt.

Marburg, am 3. August 1888.

Für die Landes-Zentralkommission zur Bescheidung der Reichs-Obstaussstellung:

Heinrich Kallmann, A. Stibler,
Obmann. Schriftführer.

Attest.

(158)

Vom innigsten Danke durchdrungen, fühle ich mich verpflichtet, E. W. zu benachrichtigen, daß ich mich nun durch Ihre gesendeten Pulver nebst Beirath, welchen ich genau befolgte, recht wohl befinde. Ich fühle mich zu allen mir aufgetragenen Arbeiten wieder kräftig genug, bin wieder heiter, ja lebe neu auf und alle Bekannten staunen, daß ich wieder so gesund und frisch aussehe. Ich werde gewiß nie unterlassen, Magenleidenden Ihre wirklich wunderbar wirkenden Pulver, überhaupt Ihr gesamtes Heilverfahren auf's Dringendste zu empfehlen. Mit der Versicherung immerwährender Dankbarkeit zeichnet
mit Hochachtung

Frl. Maria T. . . .

Fr. Ober-Oesterreich, den 2. Mai 1885.

Verdanungsleidenden wird gegen Einsendung von 10 fr. ein kleines Werk, welches sichere Hilfe gegen Magenkatarrh nachweist, franco zugesandt von
J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide, Holstein

Eingefendet.

Möbel, für das herrschaftliche und bürgerliche Haus, Villen, Hotels und für Geschenke, billig, solid, elegant. Centralverkaufshaus der bürgerlichen Tischler und Tapezierer J. G. & L. Frank, jetzt nur Wien, I., Krugerstraße, St. Pöltnerhof. Das Möbel-Album sammt Preis-Courant gegen fl. 1.50 in Briefmarken. (501)

Marburger Wochenmarkts-Preise.

Am 4. August 1888.

Gattung	Mas u. Gewicht	Preis fl. kr.	Gattung	Mas u. Gewicht	Preis fl. kr.
Weizen	Heftol.	6 —	Speck, geräuchert	Kilogr.	— 70
Korn	"	4 10	Schmeer	"	— 55
Gerste	"	3 90	Salz	"	— 12
Hafer	"	2 90	Butter, frisch	"	— 80
Rufurup	"	5 40	Käse, steier.	"	— 10
Hirje	"	5 10	Eier	1 Stück	— 3
Haiben	"	4 40	Rindfleisch	Kilogr.	— 54
Erbsen	"	1 60	Kalbsteck	"	— 54
Hirsol	Kilogr.	— 12	Schweinesteck	"	— 54
Linfen	"	— 24	Baumöl	"	— 50
Erbsen	"	— 20	Rüböl	"	— 40
Hirfebrei	Liter	— 10	Glaszerzen	"	— 50
Weizengries	Kilogr.	— 20	Seife, ord.	"	— 28
Weiz	"	— 28	Braunwein	Liter	— 40
Buder	"	— 40	Weineffig	"	— 20
Zweischken	"	— 20	Milch, frische	"	— 10
Zwiebel	"	— 6	" abgerahmt	"	— 8
Kümmel	"	— 36	Holz, hart geschw.	K. Met.	2 80
Bachholderbeer	"	— 16	" ungeschw.	"	3 80
Kren	"	— 24	Holz, weich geschw.	"	2 70
Suppengrün	"	— 16	" ungeschw.	"	3 —
Rundmehl	"	— 17	Holzbohlen, hart	Heftol.	— 60
Semelmehl	"	— 15	" weich	"	— 80
Polentamehl	"	— 10	Steinkohlen	100 Kg.	—
Rindschmalz	"	— 1	Heu	"	1 70
Schweinschmalz	"	— 74	Stroh, Lager-	"	2 20
Speck, frisch	"	— 60	Stroh, Streu-	"	1 60

A. Sönigmann's Restauration

vormals Ig. Rossmann.

Morgen Montag den 6. August 1888:

Abschieds-CONCERT

von der
Musikkapelle des k. k. Infanterie-Regiments
Freiherr von Beck Nr. 47.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 kr.

Um gütigen recht zahlreichen Besuch bittet
A. Sönigmann, Restaurateur,
(1162) Burggasse 3.

Gambrinus-Halle.

Dienstag den 7. August 1888

Abschieds-CONCERT

von der
Musikkapelle des k. k. Infanterie-Regiments
Freiherr von Beck Nr. 47.

Anfang 8 Uhr. Entrée 20 kr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst
M. BREGAR.
(1161)

Dank.

Für die vielen, in herzlichster Art entgegengebrachten Beweise tiefen Mitgeföhles an dem herben Verluste unseres innigstgeliebten Familiengliedes (1160)

SOPHIE

sagen wir Allen unseren innigsten tiefgeföhltsten Dank.

Marburg, den 4. August 1888.

Familie Waschnitz.

Ausstellung in Gissi 1888
der politischen Bezirke Gissi, Marburg, Pettau, Rann und Windischgraz
anlässlich des vierzigjährigen Regierungsjubiläums
Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I.
Beginn der Ausstellung Mittwoch den 26. September. (1153)
Vorläufig bestimmte Dauer 6 Tage.

Prämiirt werden Ausstellungs-Gegenstände aus den oben genannten Bezirken und der k. k. Bezirkshauptmannschaft Littenberg.
Die Ausstellung wird umfassen: Landwirthschaft, Gewerbe, Industrie und Schulwesen.
Anmeldungsstermin bis 1. September.
Auskunft ertheilt die Ausstellungs-Kommission in Gissi.

Ein Clavier

zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. (1157)

Schöne Dogge.

Männchen, 2 Jahre alt, sehr wachsam, jedoch nicht bössartig, billig zu verkaufen. Anfrage in der Verwaltung des Blattes. (1159)

Bum neuen Brauntweinsteuergesetz.

Nach § 56 des Gesetzes vom 20. Juni 1888 muß in jeder Brennerei bis 1. September l. J.

ein hunderttheiliger Alkoholometer

mit Thermometer, Tabellen und Aichschein in brauchbarem Zustand vorhanden sein und den zur Ueberwachung der Brennerei bestimmten Finanzorganen auf Verlangen zur Verfügung gestellt werden. Alkoholometer, genau nach obiger Vorschrift, 3 fl. per Stück, sowie Thermometer für alle Zwecke, Barometer, Most-, Milch-, Essig- & Laugenwaagen empfiehlt

Franz Swaty,

Marburg, Domgasse 3.
Aufträge nach Auswärts nur gegen Nachnahme.

Anempfehlung.

Mache hiermit die ergebenste Einladung zu recht zahlreichem Besuche meines

Gasthauses vormals „Waldtoni“

Magdalena-Vorstadt
woselbst täglich Bachhendl, per Stück 45 kr., frischer Schinken, gutes Milchbrod und echte Weine, das Liter zu 28 und 40 kr., zu haben sind.
hochachtungsvoll
Franz Janitsch, Gastwirth. (1152)

Eine Wohnung.

bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Zugehör, l. Stock, vis-à-vis dem Südbahnhofe, sogleich zu beziehen. Gest. Anfrage: Tegetthoffstraße 53 beim Hausmeister. (1154)

Ein Lebrjunge

aus gutem Hause und mit guter Schulbildung wird aufgenommen im Gold- und Silberarbeiter-Geschäft des Vincenz Seiler, Juwelier, Marburg. (1158)

Ein Commis

der Manufakturbranche wird aufgenommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. (1106)

Für Zimmer-Vermiether!

Ein junger, lediger Beamte wünscht ein möblirtes Zimmer zu mieten. Am liebsten bei einer Beamtenfamilie mit ganzer Verpflegung.

Gest. Anträge mit Angabe des Kostenpunktes sub „F. E. 44“ zu hinterlegen bei der Verwaltung des Blattes. (1123)

STELLEN-GESUCHE, Verkaufs-Anzeigen, Compagnon-Gesuche,

sowie alle anderen Anzeigen für sämtliche österreichisch-ungarischen, sowie alle ausländischen Zeitungen und Fachzeitschriften befördert billigst, schnellstens und in zweckentsprechender Fassung zu Originalpreisen die

ANNONCE-EXPEDITION
von
Rudolf Wosse in Wien,
I., Seilerstätte 2.

Radeiner Sauerbrunnen und Curanstalt.

Als Heilwasser. Der Radeiner Sauerbrunnen ist der reichhaltigste Natron-Lithion-Säuerling Europa's. Er wirkt specifisch in allen Krankheiten, die auf ein Uebermass von Harnsäure beruhen, wie in der Gicht, bei Gallen-, Blasen- und Nierensteinen und ist ein unschätzbares Heilmittel bei Hämorrhoidal- und Blasenkrankheiten, bei Verschleimungen und Säurebildung im Magen- und Darmkanale, Anschoppungen, Katarrhen und Nervenleiden.

Als Tafelwasser. Der grosse Gehalt an Kohlensäure und kohlensaurem Natron, der angenehme Geschmack, das reiche Moussé macht das Radeiner Sauerwasser zum beliebtesten Erfrischungs-Getränk. Mit säuerlichem Wein oder mit Fruchtsäften und Zucker vermischt giebt es ein stark schäumendes und durststillendes Getränk, das man mineralischen Champagner nennt.

Als Präservativ. Eine weit ausgebreitete Verwendung findet das Radeiner Sauerwasser als Schutz- und Heilmittel bei Diphtheritis, Scharlach, Masern, Fieber und Cholera. (723)

Bäder und Wohnungen. Die Bäder werden aus Eisen- und Sauerwasser in jeder beliebigen Temperatur bereitet und sind von erprobter Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Blutarmuth, Bleichsucht, Hysterie und Sterilität. Preis eines Bades 35 kr. Zimmerpreise von 30 kr. bis 1 fl.

Kohlensaueres Lithion als Medicament.

1 Liter Radeiner Sauerwasser enthält 0.06 Gramm doppelt kohlensaures Lithion, eine Dosis, die man Anfangs nicht leicht überschreitet. Welchen Werth dieses ungemein kräftige Alkali als Heilmittel hat, beweisen Garrod's Versuche, die allenthalben ihre Bestätigung fanden. Er legte Knochen- und Knorpelstücke, die er von Gichtkranken nahm, und die ganz mit harnsaurem Natron bedeckt waren, in gleich starke Lösungen von Kali, Natron und Lithion. Beide erstere Lösungen wirkten fast gar nicht, letztere aber so energisch, dass die mit gichtischen Ablagerungen imprägnirten Knochenstücke in kurzer Zeit ganz von dem Unrathe befreit waren. Dies bestimmte ihn, Versuche mit kohlensaurem Lithion bei Gichtkranken zu machen, deren Ablagerungen alsbald geringer wurden und endlich gänzlich aufhörten. Erfolge, die auch von anderen Aerzten unter gleichen Verhältnissen erzielt worden sind.

Prospecte gratis und franco von der Curanstalt Sauerbrunn Radein in Steiermark.



Wetterfeste waschbare Anstrichfarben

— Prämiiert und patentirt in den meisten Ländern. —

- Schöner matter Ton.
- Bedeutend billiger wie Oelfarben.
- Anwendung wie Kalkfarbe.

Prospekte, Musterbuch, Atteste gratis und franco.
Probekistchen Fl. 1.60 gegen Nachnahme.

Ludwig Christ, Linz a. D.

Tücht. Vertreter und Wiederverkäufer gesucht.

VISITKARTEN

100 Stück von 50 fr. aufwärts bis zur elegantesten Karte in Goldschnitt und Blumenfärbung liefert die Buchdruckerei von

Ed. Senfblith, Wirt. (S. Straß)
in Marburg, Hofgasse Nr. 4.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Cudersson erfundene (1043)

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 fr.
Versendungs-Depot F. Sibitz,
Wien, III., Salesianergasse 14.
Depot in Marburg bei Herrn
W. König, Apotheker.

Keine Hühneraugen mehr!

Unübertrefflich in seiner Wirkung!

Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich hiermit zur Kenntniss zu bringen, dass ich am hiesigen Platze ein **Baugeschäft** gegründet habe.

Langjährige praktische Thätigkeit im Baufach sowie tüchtige theoretische Fachbildung setzen mich in den Stand, allen an mich gestellten Anforderungen auf das Beste entsprechen zu können. Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, die mir übertragenen Arbeiten solid, zweckentsprechend, schnell und gewissenhaft zur Ausführung zu bringen.

Ich empfehle mich demgemäß zur Ausführung von Neubauten, Adaptierungs- und Reconstructionsarbeiten, zur Anfertigung von Bauplänen für Gebäude jeder Art, sowie zur Verfassung der bezüglichen Vorausmasse und Kostenberechnungen.

Mein Werk- und Arbeitsplatz befindet sich Ecke der Bad- und verlängerten Freihausgasse, woselbst auch meine Kanzlei untergebracht ist.

MARBURG, den 15. Juli 1888.

(1051)

Hochachtungsvoll

ADOLF BALTZER, Architekt und Bauunternehmer.



Schwächezustände

werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten

Medicinalrath Dr. Müller'schen Miraculo-Präparate

welche dem erschöpften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Neue wissenschaftl. Abhandlg. in deutscher, czechischer und ungarischer Sprache gegen Einsend. v. 50 Kr. in Briefm. unt. Couv. franco. Depositor: Karl Kreikenbaum Braunschweig.

(647)

Apoth. Max Fanta's Medicinische Seifen.

Nur mit Schutzmarke echt. In allen Apoth. zu haben.

Jodhol-Seife heilt Niere und schnell Carbol-Seife, desinficirende Toilette-Geheiß- und Nasenröthe, entzündende Rötze der Haut, rheumatische Affektionen und Juckflechten. Preis 75 fr.	Benzol-Seife 40 fr.
Gicht- und Rheumatismus-Seife , unentbehrlich für an Gicht- und Rheumatismus Leidende. Preis 1 fl.	Säpfelin-Glycerin-Präparat 35 "
Neapolitanische Seife gegen Parasiten 35. Preis 90 fr.	Gerben-Präparat 35 "
Theer-Seife gegen alle Hautkrankheiten empfehlenswerth.	Salben-Präparat 35 "
Theer-Glycerin-Seife 35 "	Diaphthol-Präparat 35 "
Theer-Schwefel-Seife 35 "	Borax-Präparat 35 "
Schwefel-Seife 35 "	Kampfer-Präparat 35 "

Zu haben bei **Eduard Rauscher, Droguist, Marburg, Burggasse 8.** (284)

Prämiiert von den Weltausstellungen:
London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.



Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz.

Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firmen **Gottf. Cramer, Wilh. Mayer in Wien**, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350—500. Claviere anderer Firmen fl. 300—350. (1089)

Clavier-Verschleiss von **A. Thierfelder in Wien, VII., Burggasse 71.**

Herrn G. PICCOLI, Apotheker „zum Engel“ in Laibach. (600)

Mein Sohn litt durch zwei Jahre an Gastralgie, Dyspepsie (schlechter Verdauung), Magenkrämpfen, sowie an anderen Verdauungs- und Ernährungsstörungen, die ihn sehr schwermüthig machten und völlig auszehrten. Ich versuchte an ihm alle Mittel, die unsere Wissenschaft zu bieten vermag, die Mineralwässer nicht ausgeschlossen; jede Besserung aber war nur vorübergehend. Endlich kam ich auf den Gedanken, meine Zuflucht zu Ihrer so sehr gepriesenen Magen-Essenz zu nehmen; und der Erfolg war so überraschend gross, dass mein Sohn nach Verbrauch von kaum sechs Fläschchen von allen seinen Uebeln vollkommen befreit wurde. — Angesichts eines derartigen Erfolges kann ich Ihre Essenz auf das Wärmste anempfehlen allen Jenen, welche an Verdauungsstörungen, Hämorrhoiden etc. leiden; und ermächtige Sie auch, dieses Zeugnis meines Dankes als ein wohlverdientes Lob zu veröffentlichen.

TRIEST 1887.



Dr. Leon Levi.

Birkenbalsam-Seife
von **Bergmann & Co. in Dresden**

ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rötze des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Vorräthig à Stück 25 und 45 fr. bei **Eduard Rauscher, Droguerie, Burggasse 8.** (344)

Ausverkauf.

Wegen Auflösung des Schneider-Geschäftes findet im Lokale, Schulgasse 5, ein Ausverkauf der daselbst befindlichen Stoffe tief unter dem Einkaufspreise statt, wozu Kauflustige hiermit höflichst geladen sind.

Hochachtungsvoll

Marie Folger.

1140)

Allein-Verkauf der k. k. ausschl. priv.

Universal-

Biermoussierpippen

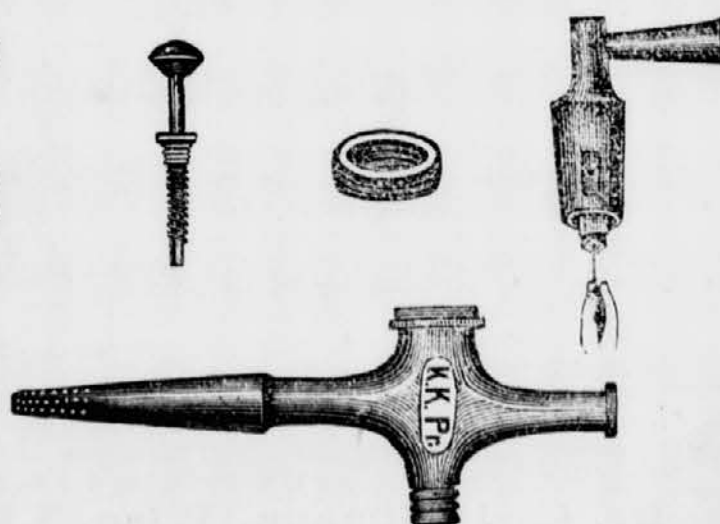
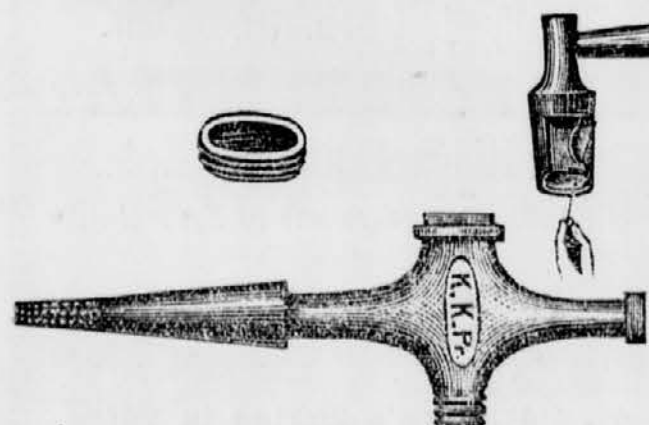
welche ohne Mechanismus nur aus drei Theilen bestehen und aus fein legiertem englischen Rothguss verfertigt, daher jeder Bruch ausgeschlossen bei

Carl Tschampa, Marburg,

Eisenhandlung, Herrengasse.

Neu!

Neu!



IN ALLEN BUCHHANDLUNGEN VORRÄTHIG.



DIERCKE
in
KARTEN und BILDERN
Handatlas in 60 Karten
nebst 125 Bogen Text
mit
800 Illustrationen

ERSCHEINT IN
50 LIEFERUNGEN
à 50 KR. = 80 PF. = 1 Fr 10 Cts. = 50 Kop.

A. HARTLEBEN'S VERLAG IN WIEN.

Unter Rat ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheit erfahren. Man kann sich durch Nichters Verlags-Anstalt die herzlichsten Ratschläge für Befreiung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigebrachte Berichte glücklicher Geheilten bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker verärgern sollte, mit Correspondenzkarte von Nichters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses lehrreichen Buches wird er leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Befreiungswachsenden Begehr stellen **keinerlei Kosten.**

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Weiß und rothe
Pidterer Flaschen-Weine
Jahrgang 1885
empfiehlt die Graf Meran'sche Kellerei
auf Johannesberg in Pider bei Marburg.
Preis per grosse Flasche 60 kr.
Kleinverschleiß Meran'sches Haus
in Marburg, Tegetthoffstraße 15 beim
Hausmeister. (850)



Fahrkarten und Frachtscheine
nach
AMERIKA
Königl. Belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“, von Antwerpen direkt nach
New-York und Philadelphia
Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.
Auskunft ertheilt bereitwilligst:
die concessionirte Repräsentanz in Wien,
IV., Weyringergasse 17, Ludwig Wielich.

Alleinige Haupt-Niederlage
des
Hydraulischen Kalk
und
Perlmooser Portland-Cement
bei
Roman Pachner & Söhne
in
MARBURG.

100 Kilo Perlmooser Portland-Cement fl. 4.00
100 „ Roman-Cement „ 1.80
Bei Abnahme über 5 Fass um 50 und 30 kr. per 100 Kilo billiger.
100 Kilo Carbolineum zum Holzanstrich, Ersatz für Oelfarbe, fl. 20.—
100 Kilo Carbolsäure, braun, flüssig, 60 Procent, fl. 25.—

DIE BUCHDRUCKEREI
von
Ed. Janschik's Nfgr. (L. Kralik)
in
MARBURG
liefert
PLACATE
in beliebiger Größe und
Papierfarbe
bei guter Ausführung und billigster
Preisberechnung.

Landes-Curanstalt
Rohitsch
Sauerbrunn.
Steiermark.
Südbahnstation Pölsbach.
Saison Mai-October / Erkrankung der Verdauungs-Organ.
Comfortabler Aufenthalt. Prospekte gratis d.d. Direction.

Tempelquelle. an Kohlensäure-
auch vorzügliches
diätetisches
Getränk und mit Wein oder Fruchtsäften gemischt
angenehmstes Erfrischungsgetränk.

Beide Quellen beziehen: bei den Herren Heinrich
Bancalari, Friedr. Felber, Silv. Fontana, Franz Xav.
Halbärth, Lorenz H. Koroschetz, Alois Mayr, Roman
Pachner & Söhne, Alois Quandt, Joh. Ev. Schager
in MARBURG; A. Jurza, F. C. Schwab in PETTAU,
sowie bei der Direction in SAUERBRUNN. (170)

Nur 30 fl.
kostet heute
eine ganz neue sehr
gute
Singer-Maschine
samt
allen Apparaten
und
patentirten Ver-
besserungen
komplet
bei
Math. Brosch,
Herrengasse 23.



Garantie 6 Jahre.

Verdauungsstörungen
(Appetitmangel, schlechte Verdauung, Sodbrennen etc.), **tragen Stoffwechsel**
und deren Folgezustände (Blähungen, Verstopfung, Kopfschmerzen, Migräne, Hämorrhoiden) behebt **Lippmann's Karlsbader Brause-Pulver**, unser bestes Hausmittel.
Erhältlich in Schachteln à 60 kr. und 2 fl. in den Apotheken von Josef Bancalari in Marburg; in Graz, Radfersburg etc. (1608)

LUNGENLEIDEN.

Gas-Exhalation (Rectal-Injection)

heilt Tuberculose (Schwindsucht, Auszehrung), Das Unglaubliche, das scheinbar unerreichbare Ideal der Aerzte, Lungenleiden heilen zu können, es ist nun ganz und voll erreicht. Atteste weltbekannter Professoren und Doktoren, hunderte Briefe von Geheilten, deren authentische Copien Jedermann auf Verlangen zur unwiderleglichen Ueberzeugung franco erhält, die günstigen Berichte medicinischer Zeitschriften, die Anwendung in den größten Spitälern, geben das glänzendste Zeugnis von den überraschenden, ungeahnten Erfolgen der Exhalation mittels Rectal-Injector. Beispielsweise berichten im Wesentlichen Prof. Dr. Vergeon und Dr. Morel: „Husten, Auswurf, Fieber, Rasselgeräusche nach drei Tagen vermindert, schwinden dann ganz — Schlaf und Appetit kehren wieder. Körpergewichtszunahme 1/2 bis 1 Kilo wöchentlich oder Postnachnahme à 8 fl., mit Gasmesser à 10 fl.“



Asthma, chronischen Bronchialkatarrh u. s. w. lich. Die anstrengendste Lebensweise kann wieder aufgenommen werden.“ Prof. Cornil u. Prof. Verneuil: „Bei Asthma sofort Nachlaß der Athemnoth. Volle Heilung oft in 8 Tagen.“ Prof. Dujardin Beaumetz: „Chron. Bronchialkatarrh fand volle Heilung.“ Prof. Gränel, Abth. Dr. Staj: „Fieber, Nachtschweiß, Husten, Auswurf verlieren sich, enormer Hunger tritt ein, Gewichtszunahme bis 5 Kilo.“ Dr. Waugblin: „Von 30 hochgradig Tuberculosen wurden alle gründlich geheilt.“ Gleiches berichten auch die Patienten. (Die Cur selbst ist nicht belästigend, nicht störend und garantiert ohne Folgeübel). Den t. f. auschl. priv. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injector) mit Gebrauchsanweisung für Aerzte und zum Selbstgebrauch und Zugehör zur Gaserzeugung versendet gegen baar

Dr. Carl Altmann, Wien, VII., Mariahilferstrasse 80.

In allen Buchhandlungen vorrätig.
Ein naturwissenschaftlicher Haus-
schatz für jeden Gebildeten.
DIE ELEKTRICITÄT
des Himmels und der Erde.
Mit 400 Abbildungen und 10 Farbentafeln.
Von
Dr. Alfred Ritt. v. Urbanitzky.
Erscheint in 18 bis 20 Lieferungen à 30 kr.
A. Hartleben's Verlag in Wien.

ZAHNELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA

DER

RR. PP. BENEDICTINER

der ABTEI von SOULAC

(Gironde)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN im Jahre 1373 Durch den Prior Pierre LOURSAUD

Der tägliche Gebrauch des Zahnelixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im klaren Wasser vermischt und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er seinen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen tatsächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Präparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahneliden sind.

Hausgegründet 1807 General-Agent: **SEGUIN** 3, rue Huguerie BORDEAUX

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften Apotheken und Droguenhandlungen.



Drucksorten-Verlag

von

Ed. Janschi's Nachf.

(L. KRALIK)

in

Marburg, Postgasse 4.

Zur Abnahme empfohlen:

Einquartierungs-Bolleten, per Bogen [4 Stück] 2 fr., 10 Bogen 18 fr.

Winger-Ordnung, deutsch oder slovenisch, per Stück 5 fr. Lehrbriefe, nette Ausstattung, per Stück 30 fr.

Alle Drucksorten für Gemeinde- und Pfarrämter, Schulen, Genossenschaften, Advokaten und Notare, Ärzte und Apotheker, Handel- und Gewerbetreibende, Lotto-Kollektanten und Verzehrungssteuer-Vereine stets am Lager.

Kataloge stehen zur freien Benützung.

„Wiener Tagblatt“

„Vester Lloyd“

„Norddeutsche Allgemeine Zeitung“

sind zu vergeben.

Anfrage beim Casinodirektor.

(1149)

Haus-Verkauf.

(1136)

Ein neugebautes Haus, mit drei Joch Grund, sammt Fehung, 400 fl. Sparkassa darauf, um den Preis von 1600 fl. zu verkaufen, oder um 120 fl. zu verpachten. Gefl. Anfrage: Unter-Pöberisch Nr. 68.

Ein stockhohes Haus,

am Fuße der Stadt, mit schöner Aussicht, sammt Garten, wegen Familien-Verhältnissen preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

1125

10 Gulden

Demjenigen, der einem Specerei-Commis mit guten Referenzen sobald als möglich einen Posten verschafft. Gefl. Anfragen an die Verwaltung des Blattes erbeten.

(1129)

Zu verkaufen:

drei junge, zum reiten und fahren verwendbare Esel. Gefl. Anfrage: Akerstraße 14.

(1122)



Ein Clavier

Wiener Flügel, sehr stimmhaltig, mit 6 3/4 Oktaven, wegen Abreise billig zu verkaufen? Wo? erfährt man in der Verwaltung des Blattes.

(1004)

Gewölbe mit Zimmer,

Küche und Zugehör, vom 1. September an zu vermieten: Kärntnerstraße 9, Burghardt'sches Haus.

1148

Uhrmacher-Lehrjunge

wird aufgenommen bei Frau Marie Ilger, Marburg

1146

Älteres Stubenmädchen,

welches schön bügeln und nähen kann, und Zeugnisse von längerer Dauer besitzt, wird aufgenommen. Wo? sagt die Verwaltung des Blattes.

(1150)

Anlässlich der

Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung

respektive des Feiertages

Maria Himmelfahrt



verkehren

Samstag den 11., resp. Sonntag den 12. August d. J.

Veranlagungs-Büge

[mit ca. halben Fahrpreisen]

von Marburg nach Wien, dann nach Fiume, Triest und Venedig.

Abfahrtszeiten und Fahrpreise tour und retour:

Von Marburg nach	Abfahrt	II. Klasse fl.	III. Klasse fl.
Wien	11. Aug. 7 u. 55 M. Abds.	13.—	8.—
Fiume od. Triest	12. " 8 " 20 " Vorm.	12.—	8.—
Venedig	12. " 8 " 20 " "	15.—*)	10.—

*) und II. Kl. Preis. 18.25; III. Kl. Preis. 11.20.

Ankunft in Wien 12. August, 5 Uhr 40 Minuten Früh.

Ankunft in Fiume am 12. Aug. 11 Uhr 48 M. Nachts.

" " Triest " 12. " 6 " 30 " Abds.

Billetgültigkeit 14 Tage.

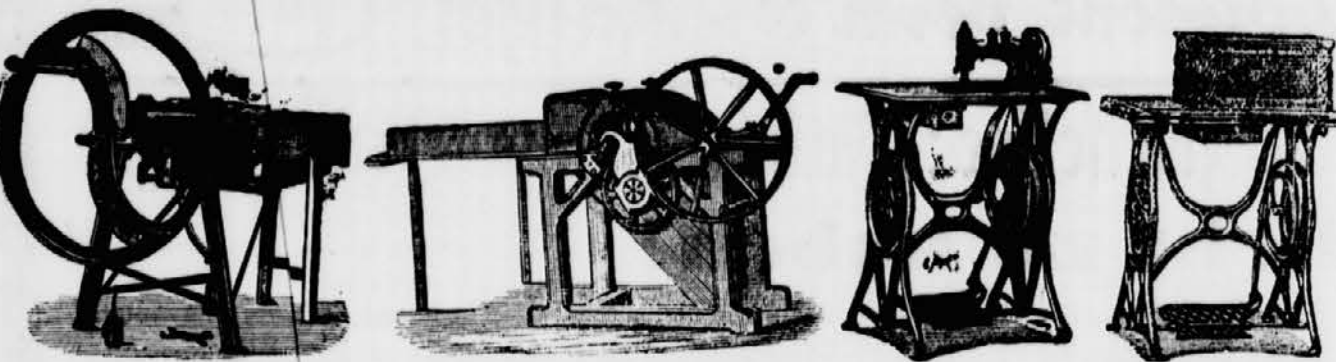
Freigepäd wird keines gewährt. Kinder zahlen die volle Gebühr.

Alles Nähere enthalten die affichirten Plakate und die Programme, welche bei den Herren Stations-Chefs der Südbahn und in der Expedition dieses Blattes gratis zu haben sind.

G. Schröck's Wwe.,

Konst. I. Wiener Reise-Bureau, I. Kolowratring 9.

(1145)



Fabrik-Niederlage von landwirthschaftlichen Maschinen

Klagenfurt
Bahnhofstraße.

und Nähmaschinen des

Conrad Prosch.

Marburg
Bittlinghofgasse.

Dreschmaschinen für Hand- u. Hölzelbetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Größen, Treiers, Schrottmühlen, Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke.

(659)

Gegen Ratenzahlung und Garantie! Eigene Maschinen-Werkstätte!

Rudolf Schneider's

(818)

Café-Conditorei-Pavillon

im Parke der

Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung

ROTUND — WIEN — K. k. Prater.

Best situirter Remous-Platz für die P. T. Besucher der Ausstellung und aller Steirer.

Café-Conditorei-Balcon

der Rotunde beim Südpforte.

Für vorzügliche amikanische Sommer-Getränke, Dessertweine, Gefrorenes, Eissee, Liqueure u. s. w. sorgt bestens

Rudolf Schneider, Inhaber des 2. Kaffeehauses im k. k. Prater.

Dasselbst tägliches Militär-Concert bei freiem Eintritt.

Wohnungen.

Im Baron Gödel'schen Haus Kaiserstraße 8, sind zu vermieten:

Hochparterre: eine mit 4 Zimmern; sogleich zu beziehen.

I. Stock: eine mit 5 Zimmern Balkon; mit 1. Oktober beziehbar.

III. Stock: eine mit 4 Zimmern, Balkon; eine mit 3 Zimmern; sogleich beziehbar; eine mit 3 Zimmern; mit 1. September.

Alle Wohnungen mit parqueter Böden und bequemem Zugehör neu ausgef.

Ein Stall für 3 Pferde in Wagenremise, Zeugkammer.

Anfragen beim Hausmeister.

(994)

Kleines Familienhaus

mit Garten wird von einer kinderlosen Partei zu miethen gesucht. Anträge unter F. H. an die Verwaltung des Blattes.

(1135)

Schöne gassenseitige Wohnung,

bestehend aus vier Zimmern, Küche sammt Zugehör, bis 1. November zu vermieten: Anna Trethan, Schulgasse.

(1151)

Frisches Heu

(Baumgartenfütter) mehrere Fuhren, wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung der „Marburger Zeitung.“

(1147)



"Zacherlin"

existirt
nur in Fläschchen;
darum



Vorsicht beim Einkaufe!

dennoch alles Andere ist zweifellos: Fälschung und Irreführung.

Echt zu haben:

(1237)

Marburg: Alois Quandest.
" Max Brunn.
" Gottfried Reß.
" Heinrich Bancelari.

Marburg: Max Moritz.
" F. P. Holasch.
" Carl Tschampa.
" R. Pachner & Söhne.

Marburg: Alois Mayer.
" M. Verdajß.
" Friedrich Felber.
" J. D. Bancelari.

Marburg: S. Lucardi's Wwe.
" A. B. König.
" C. Krizel.
" C. Schmidl.

Gilli: Traun & Stieger; Alois Walland; Ferd. Bellé; Franz Zangger; Hočevar & Zupan. — Leibnitz: Othmar Reim. — Mured: Aug. Kolletnigg sen. — Radkersburg: Joh. Deller; W. Wanous. — Sachsenfeld: Jakob Janitsch. — Wildon: M. Unger's Wwe.

J. ZACHERL, Wien, Stadt, Goldschmiedgasse 2.

Im Parke der Franz Josefs-Kaserne
(bei günstiger Witterung)

Sonntag den 5. August 1888

Abschieds- CONCERT

von der vollständigen

Musikkapelle des k. k. Infanterie-Regiments
Freiherr von Beck Nr. 47.

Anfang 4 Uhr. Entrée 20 kr.

Kinder in Begleitung ihrer Angehörigen frei.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst

1128) **Josef Skala, Cantineur.**

Im Falle ungünstiger Witterung findet
ein Concert in den unteren Casino-Localitäten statt.
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr.

Echte, hochfeine, preiswürdige

Istrianer Schwarzweine

(Teranno)

in Gebinden und in Flaschen, sowie der als vor-
züglich bekannte **Istrianer Rosa-Dessert-
wein** in Flaschen, nur einzig und allein in Mar-
burg zu haben bei Frau **Marietta Lorber**,
Biktrinhofgasse 33. (1116)

Ein Schnittzeichen-Curs

wird von Fräulein Marie Posch am 6. August 1888
eröffnet und auch ein Lehrling zum Kleider-
machen unentgeltlich aufgenommen. Anfrage im
Oehm'schen Hause, 1. Stock, Tegetthofstraße Nr. 6.
1073

Zwei schöne Wohnungen,

mit 3 und 4 Zimmern, vom 1. Oktober an zu ver-
mieten: Burggasse 22. (1155)

Local-Veränderung.

Erlaube mir, dem geehrten P. T.
Publikum ergebenst anzuzeigen,
dass ich vom 1. August l. J. an mein
Korbwaaren-Geschäft

von der Färbergasse Nr. 8 in die
Brandlgasse (Burg) verlegt habe
und auch fernerhin bestrebt sein
werde, mir das Wohlwollen meiner
werthen Kunden durch reelle Be-
dienung, möglichst billige Preise
und prompte Ausführung der ge-
gebenen Aufträge zu sichern.

Hochachtungsvoll

Franz Thim,

1137) Korb- und Flechtenmacher-Meister.

KLEINSCHUSTER'S Obst- & Rosengarten

Marburg, Gartengasse 13
empfiehlt

Rosenreiser u. abgeschnittene Rosen
Erdbeerpflanzen,

Edelreiser von sämtlichen Obstsorten
unter Garantie der Echtheit.

Für Schulgärten gratis. (1091)

Geschäfts-Anzeige.

Bringe dem geehrten Publikum zur
gefälligen Kenntnissnahme, daß ich das
Geschäft in der Schulgasse 5 auflasse
und bitte, das mir bisher von Seite der
geschätzten Kunden entgegengebrachte Ver-
trauen auch fernerhin ungeschmälert zu
Theil werden zu lassen. (1141)

Hochachtungsvoll

Josef Folger, Schneidermeister,
Marburg, Kärntnerstraße 6.

3. 656/St.-Sch.-R.

(1095)

Kundmachung.

Im Sinne der Ordnung des hohen k. k. Unter-
richts-Ministeriums v. 20. August 1870 Z. 7648
hat die Ortsschulbehörde alljährlich die Aufzeichnung
der im Alter von 6 bis 14 Jahren stehenden, im
Schulbezirke wohnen schulpflichtigen Kinder vor-
nehmen zu lassen.

Im Stadtschulbezirke Marburg wird die Be-
schreibung der Schulpflichtigen für das Schuljahr
1888/89 im Monat August l. J. von Haus zu
Haus vorgenommen werden.

Eine genaue Zeichnung aller schulpflichtigen
Kinder ist nur dann möglich, wenn der Stadtschul-
rath auf die bereitwillige Unterstützung der P. T. Eltern
oder deren Stellvertreter rechnen kann.

Es werden die sämtliche Hausbesitzer, Haus-
besorger und Wirthschaften höflichst ersucht, den mit
der Schülerbeschreibung betrauten Beamten die größt-
mögliche Unterstützung zu Theil werden zu lassen,
sowie auch insbesondere die Geburtscheine der Kinder
vorzuweisen.

Eltern, weil bei der Beschreibung die An-
wesenheit eines schulpflichtigen Kindes behufs Um-
gehung des Gesetzes absichtlich verheimlichen,
haben die gesetzl. Strafe zu gewärtigen.

Stadtschule Marburg, den 24. Juli 1888.
Der Vorsitzende-Vertreter: **Franz Stampfl.**

frühe Aepfel

kauft zu besten Preisen **F. Abt**, Messingerstraße.
1110

Zu leihen gesucht:

eine Wohnung mit 2—3 Zimmern, Küche und
Zugehör, in Nähe des Südbahnhofes, von einer
kinderlosen P., sogleich oder bis 1. September.
Anträge unter M. an die Verwaltung des Blattes.
1134

Zu kaufen gesucht:

eine speciell-Geschäfts-Einrichtung, gut
erhalten. Anträge an die Verwaltung
des Blattes bis 10. d. erbeten. (1143)